

Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M., monatlich 10 Pf. ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3

Sonntag, den 10. Juli 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Schad und Kruska freigesprochen.

Bei Beginn der Sitzung teilt der Präsident mit, daß die Verhandlung nicht in der geplanten Weise fortgeführt werden kann...

Die aber noch nicht als Flecktyphus erkannt werden konnten. Von den Deutschen Ärzten erkrankten 90 Proz. und 25 Proz. sind gestorben...

Der Oberreichsanwalt beantragt hierauf die Verlesung der protokollierten vorliegenden eidlichen Aussagen der abgereisten französischen Zeugen...

Der Gerichtshof beschließt die Verlesung der erwähnten Zeugnisaussagen, die hierauf erfolgt. Sodann ergeht der Oberreichsanwalt das Wort und führt u. a. aus: Wo wirklich begründete Anschuldigungen erhoben worden sind, ist Anklage auch erhoben worden...

Der Oberreichsanwalt beantragt hierauf die Verlesung der protokollierten vorliegenden eidlichen Aussagen der abgereisten französischen Zeugen. Verteidiger und Angeeschuldigte stimmen diesem Antrage zu.

Der Gerichtshof beschließt die Verlesung der erwähnten Zeugnisaussagen, die hierauf erfolgt. Sodann ergeht der Oberreichsanwalt das Wort und führt u. a. aus: Wo wirklich begründete Anschuldigungen erhoben worden sind, ist Anklage auch erhoben worden...

Der Oberreichsanwalt beantragt zum Schluß die Freisprechung der beiden Angeeschuldigten. Der Verteidiger des Generals von Schad, Rechtsanwalt Seuffert, führt aus, daß unter diesen Umständen der Verteidigung keine Aufgabe mehr zu lösen übrigbleibe...

zösischer Regierung diese ungeheuerlichen und unerwiesenen Anschuldigungen hier zur Verhandlung gebracht hat.

Der Verteidiger des Generals Kruska, Rechtsanwalt Dr. Bütjebrunne-Göttingen, charakterisiert die Aussagen des krankhaft veranlagten Dorfschullehrers Rouillon und des Renegaten Bosheli in schärfster Weise und weist nach, daß ihre Aussagen durch eine Reihe glaubwürdiger Zeugen widerlegt seien.

General Kruska sagte, er könne nach dieser Verhandlung nunmehr die französischen Anschuldigungen ruhig ertragen. Nach halbständiger Beratung verkündet der Präsident gegen 4 Uhr nachmittags das Urteil. Es lautet auf Freisprechung.

Das Urteil spricht eine Selbstverständlichkeit aus, wenn es zum Freispruch kommt. Die Anklage entsprang der Ideenwelt der Kriegspöcher, die in allen am Weltkriege beteiligten Ländern eine entsetzliche Verwirrung des Geistes anrichtete.

Man muß sich hüten Augen halten, daß die Anklage nicht im Herbst 1914, sondern 1921 erhoben worden ist, um zu begreifen, welche ungeheuerliche nationale Vergiftung zu diesem Schritt getrieben hat.

Wir bedauern schon aus diesem Grunde, daß durch die Abberufung der französischen Zeugen die letzten Möglichkeiten unterbunden worden sind, die Wurzeln dieser Wahndeeen aufzudecken. Wenn es jetzt zwischen Deutschland und Frankreich im besonderen auf Grund des obigen Urteils zu neuen Streitigkeiten kommt, dann würde das nur zeigen, wie sehr die französische Regierung noch in den Händen der Kriegswahnsinnigen ist.

Wir bedauern, daß Oberreichsanwalt und Gericht — in der Begründung des Urteils — nicht den Ton gefunden haben, der dieser gerechten Sache entsprach.

Paris, 9. Juli. (M.) Blättermeldungen zufolge erklärte Briand, daß Frankreich die Urteile des Leipziger Reichsgerichts nicht anerkenne. Die von der französischen Regierung vorbereitete zweite Diste der in Leipzig abzuurteilenden deutschen Kriegsverbrecher wird vorläufig der deutschen Regierung nicht ausgehändigt...

Briand über die Leipziger Urteile.

Paris, 9. Juli. (M.) Blättermeldungen zufolge erklärte Briand, daß Frankreich die Urteile des Leipziger Reichsgerichts nicht anerkenne. Die von der französischen Regierung vorbereitete zweite Diste der in Leipzig abzuurteilenden deutschen Kriegsverbrecher wird vorläufig der deutschen Regierung nicht ausgehändigt...

Die Pariser Presse zur Rückberufung.

Paris, 9. Juli. (M.) Der Berichterstatter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Hier findet die Zurückberufung der französischen Kommission aus Leipzig allgemeine Zustimmung. Die Regierung scheint über die weitere Entwicklung der Dinge noch keinen Beschluß gefaßt zu haben.

Internationale Aufgaben.

Immer stärker tritt die Notwendigkeit hervor, die internationale Zusammenarbeit der sozialistischen Parteien aus dem Stadium gegenseitiger Versicherungen, Resolutionen und Erklärungen heraus auf das Feld praktischer gemeinsamer Arbeit zu führen.

Das trat besonders klar in der kürzlich in Brighton auf der Tagung der Labour Party angenommenen Resolution hervor, in welcher der Parteivorstand verpflichtet, „angesichts der augenblicklichen Lage der Arbeiterbewegung in Europa... Schritte zur Festigung der Stellung der Zweiten Internationale zu unternehmen...“

Zugleich wurde eine Fühlung mit der Zentrale der Wiener Arbeitergemeinschaft gewünscht, um eine Einigung vorzubereiten und weitere Spaltungen zu vermeiden.

Diese Anregungen werden der Leitung der Labour Party, die ja durch Personalunion mit dem Präsidium der Zweiten Internationale identisch ist, die Schritte für ihr Handeln vorschreiben. Das Exekutivkomitee der Zweiten Internationale trat dem Beschluß von Brighton bei.

Dort wird sich entscheiden, ob der Geist der Zerküftung, der in Amsterdam eine gemeinsame Tagung der sozialistischen Internationale mit dem Internationalen Gewerkschaftsbund verhinderte, auch heute noch stark genug ist, dem gesunden Menschenverstand zum Trotz über alle elementarsten Notwendigkeiten internationaler Arbeiterpolitik zu triumphieren.

Es ist nicht uninteressant zu erfahren, daß Longuet, der in Brighton die Größe der französischen Partei an den Kongress überbringen sollte, dort durch sein Erscheinen einige Verwunderung hervorrief. Sicherlich stand es im Widerspruch mit seinem Verhalten in Amsterdam.

In der Tat ist die Möglichkeit eines Zusammenwirkens der beiden Internationalen vorhanden. Man braucht nur das Verhalten der Unabhängigen im Deutschen Reichstag seit dem Ultimatum zu beachten und daraus die notwendigen Folgerungen zu ziehen.

Die in Verfolg des Beschlusses von Brighton geplante Konferenz wird sich mit der Frage interparlamentarischer Arbeit besonders eingehend zu befassen haben. Man braucht nicht parlamentarischen Kretinismus verfallen zu sein, man kann die Notwendigkeit direkter Aktionen im Klassenkampf der Arbeiter mit Feuerzifer versehen und wird doch erkennen müssen, daß der Gedanke des Völkerbundes den

Gedanken des Weltparlaments in sich schließt und daß es die Aufgabe der Arbeiterschaft ist, dafür zu sorgen, daß dem Völkerbund der Staaten und Regierungen das Weltparlament der Völker gegenübergestellt wird. In der 800-jährigen Geschichte des Parlamentarismus haben seine Formen sich mannigfach entwickelt, und es ist klar, daß die gegenwärtigen längst nicht seine endgültigen sind.

Trotz der Gründung zahlreicher neuer Staatengebilde in Europa leben wir in der Uebergangsperiode des Verfalls der Nationalstaaten und der Bildung neuer größerer Einheiten, für die der Name noch nicht gefunden ist. Das ist die Folge einer gesetzmäßigen Entwicklung, in der sich heute schon die stärksten Staaten des Gedankens der überstaatlichen Gemeinschaft bemächtigen, um ihn seinem natürlichen Zweck zu entfremden und in den Dienst ihrer nationalen Absichten zu stellen. Es ist also ein Irrtum zu glauben, daß der Völkerbund, wie er gegenwärtig etabliert wird, von innen heraus den Weg zur Völkerverständigung weisen würde. Im Gegenteil, seine Schöpfer werden ihn sperren, wo sie nur können, und sie finden dabei ja auch die Hilfe der Kommunisten, die jeden Parlamentarismus verwerfen.

Die Einheit Europas kann, wie dies auch in der Denkschrift des Parteivorstandes an das Exekutivkomitee der Zweiten Internationale gesagt ist, erst in dem Augenblick verwirklicht werden, wo neben das Organ der Regierungen das Organ der Parlamente, neben die Staatenvertretung die Volksvertretung tritt. Aber in diesem Augenblick auch vollkommen. Denn von Anfang an wird dieses europäische Parlament sich nach Parteien, nicht nach Nationen gliedern, es werden sich nicht englische, französische, deutsche Fraktionen, sondern sozialistische, liberale, konservative Fraktionen bilden. Damit wird endgültig offenbar werden, was längst der Fall ist, daß die wahren Interessengegenstände nicht mit den Landesgrenzen laufen, sondern sie schneiden.

Die Tagung der Interparlamentarischen Union in Stockholm wird sich mit diesem Gedanken befassen müssen, aber wieviel mehr ist es doch Aufgabe der Arbeiterschaft, dafür zu sorgen, daß zunächst die sozialistische Fraktion des Weltparlaments zu interparlamentarischer Arbeit sich findet! Mit Resolutionen, Manifesten und Aufrufen dürfen wir uns nicht mehr begnügen. Heute schon bilden in jedem Lande die sozialistischen Fraktionen einen starken realpolitischen Faktor. Und niemand wird behaupten, daß die zusammengefaßte Macht der sozialistischen Parlamentsfraktionen bei systematischer Arbeit nicht einen gewaltigen realpolitischen Druck ausüben könnte, besonders wenn sich hinter sie noch der geschlossene Wille von 30 Millionen in der Umferdamer Gewerkschaftsinternationale organisierter Arbeiter stellt.

Hier ist das Feld, auf dem praktische internationale Arbeit geleistet werden kann und nach dem Willen der Zweiten Internationale auch geleistet werden wird.

Zentrum und Angestelltennovelle.

Gegen die Durchpeitschung gder Novelle zur Angestelltenversicherung, die von den bürgerlichen Standesvereinigungen der Angestellten mit aller Macht betrieben wurde, mußten sich die in der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände, dem Ufa-Bund, vereinigten Angestellten, energisch wehren. Denn die Gelegenheit zu den notwendigsten Umgestaltungen der Angestelltenversicherung durfte nicht verkannt werden. Dem Zentrum wurden von reformfeindlicher Seite aus Vorwürfe darüber gemacht, daß es nicht mit für die Durchpeitschung der Novelle eingetreten sei.

In der „Germania“ werden diese Vorwürfe zurückgewiesen. „Gerade die Abgeordneten der Zentrumspartei waren es — wie der Abg. Andre in der Sitzung des Reichstags am 5. Juli feststellte — die im Sozialen Ausschuss und außerhalb desselben in zahlreichen Privatgesprächen und Konferenzen mit allem Nachdruck dafür eingetreten sind, daß die Angestelltennovelle noch vor dem Aus-

einandergehen des Reichstags erledigt werden müsse. Wir bezweifeln keinen Augenblick die Richtigkeit dieser Darstellung, bestreiten jedoch entschieden, daß das Zentrum durch dieses Verhalten den Angestellten und der Sozialversicherung einen guten Dienst geleistet hat.

Deutschnationale Verdienstmöglichkeiten.

Das „Deutsche Abendblatt“ (jede Nummer ein Ereignis, Drahtanschrift Wulleblätter) kämpft täglich auf fünf Seiten gegen den zersetzenden materialistischen Geist des Judentums für deutsche Sitte und Art. Von der Monotonie, mit der dieses Thema abgewandelt wird, kann man sich dann auf der sechsten Seite, der Inseratenseite, erholen, die in bunter Mannigfaltigkeit zeigt, wie es nach dem endgültigen Sieg deutschösterreichischen Edelns über den jüdischen Mammongeist in der gereinigten Welt aussehen wird.

Gleich am Kopf der Seite fällt einem eine beherrschend große Anzeige der bekannten Konfektionsfirma Waer Sohn auf. Sie legt sich drückend auf die Empfehlung eines kleinen Schneidemeisters: „Deutsch, laßt nur bei Deutschen arbeiten!“ Zwischen diversen Bars und Alkohlstuben suchen fünf treudeutsche Männer von angenehmem Aussehen mangels possender Bekanntheit Lebensgefährtinginnen „mit entsprechendem Vermögen“. Einer davon will „in Landwirtschaft einheiraten“. F. R. empfiehlt seine „Vertraulichen Börseninformationen“. P. M. bietet Geldleihen 50 Prozent Dividende durch stille Beteiligung an einem Industrieunternehmen. Ist das alles? Nein, das Beste kommt noch. Das muß hier stehen wie es ist:

Höchste Verdienstmöglichkeiten
auch nebenberuflich, haben zielbewusste, gebildete Herren und Damen selbst in dem kleinste Ort auf **nationalem Gebiet** bei durchaus vornehmer Tätigkeit in denjenigen Kreisen, mit denen sie gesellschaftliche oder geschäftliche Beziehungen unterhalten (keine Versicherung oder irgendwelcher Beruf!) Angebote unter **N. 300** an **Das Deutsche Tageblatt**, Berlin SW 11, Dossauer Str. 6.

80 000 Gewinn
Jährlich mit 200 000 M. sukzessive Beteiligung an neuem, national-ökonomischen Unternehmen zu erzielen. Nur nationaldeutsche Geldgeber werden berücksichtigt. Zuschriften um **N. 1291** a. b. **Deutsche Tagebl.**, zdb.

Also vorne: „Hepp! Hepp!“ Hinten: „Nichts zu handeln?“ Rein, alles zu handeln! Hofen, Schnäpfe, Lebensgefährtinginnen, deutschnationale Verdienstmöglichkeiten!

Man sieht, hier ist endlich die rechte Methode gefunden, den „jüdischen Mammongeist“ zu bekämpfen. Wenn erst diese Antisemiten gestieg haben werden, wird Deutschland so „verjudet“ sein, daß es selbst die Juden da nicht mehr aushalten werden.

Die Justiz schwenkt um.

Beleidigung sozialistischer Minister — öffentliches Interesse Aus Braunschweig berichtet die Tl.:

Die Hildesheimer Strafkammer fällt ein für die deutsche Presse bemerkenswertes Urteil. Das Braunschweigische Staatsministerium sprach in einer Erklärung über Reformgesetze auch von der Beseitigung der Richter, welche die Rechtspredung zu einem Hilfsmittel der Erhaltung der kapitalistischen Diktatur herabwürdigten. Das bezeichnete der Lokalredakteur der „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“ als eine Verleumdung. Das Staatsministerium stellte darauf Strafantrag, und weil sich braunschweigische Richter für besungen erklärten, kam die Sache vor die Hildesheimer Strafkammer. Der Angeklagte erklärte vor Gericht, die Presse habe die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß das ohnehin schon sehr gesunkene Rechtsempfinden der Allgemeinheit nicht noch mehr herabgesetzt würde. Er habe deshalb in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt.

Das Gericht kam zur Freisprechung mit folgender Begründung:

Dem Angeklagten steht der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zur Seite. Er ist deshalb freizusprechen. Nicht allein private Interessen, sondern auch öffentliche Interessen können heute den einzelnen nahe berühren. Derartige öffentliche Interessen nahm auch das Gericht bei seinem Beschlusse an. Es ist heute anderes wie früher, die öffentlichen Angelegenheiten sind heute auch die eigenen Angelegenheiten des Staatsbürgers (Warum früher nicht? Früher gab es doch auch gewisse Staatsbürgerrechte Red.), deshalb muß jedem Staatsbürger, insbesondere der Presse, das Recht zuerkannt werden, öffentlich an der Arbeit unserer Staatsmänner Kritik zu üben.

Dieses Urteil ist einmal ein klarer und bündiger Beweis der Klassenjustiz. Solange Preßprozesse sich fast ausnahmslos gegen linksstehende, meist sozialistische Preßorgane richteten, solange sie zum Schutze des alten Systems geführt wurden, solange haben die deutschen Gerichte in konsequenter, lädenloser Rechtsprechung stets entschieden, daß die Presse nicht das Recht habe, allgemeine öffentliche Interessen zu vertreten. Ohne jede Ausnahme ist sozialistischer Redakteuren, die sich auf diese Pflicht der Presse beriefen, der Schutz des § 193 versagt worden.

In dem Augenblick aber, wo es sozialistische Minister gibt und rechtsstehende Preßorgane gegen diese Angriffe richten, kehrt sich prompt die Ansicht der Richter um. Jetzt hat auf einmal die Presse das Recht, allgemeine öffentliche Interessen zu vertreten!

Der geschwähige Jagow.

Vor kurzem meinte selbst ein sehr weit rechts stehendes Organ — es war wohl die „Tägl. Rundschau“ — bei der Besprechung des Jagow-Standals, das Auftreten des Herrn v. Jagow werde wohl von jedem als äußerst provozierend angesehen, wie man auch sonst zur Sache stände. Herr v. Jagow habe allen Grund, sich bescheiden zurückzuhalten und nicht die Öffentlichkeit fortwährend an seine Person zu erinnern.

Ein Mann wie Jagow weiß natürlich mit solchem guten Rat natürlich nichts anzufangen. Er muß schon wieder Erklärungen in der Presse loslassen. Aus seiner jüngsten Proklamation gegen Schiffer führen wir als wesentlich nur folgende Sätze an:

Seit 15 Monaten strebe ich Beschleunigung des Verfahrens an. Falls das Hauptverfahren gegen mich eröffnet wird, werde ich mich dazu einfinden: lieber heute als morgen!

Jagow.
Die Angelegenheit kehrt damit wieder an ihren Ausgangspunkt zurück, nämlich zu der Frage: wie kommt es, daß in fünfzehn Monaten das Verfahren nicht weiter gediehen ist als bis zur Abgabe der Akten durch den Oberreichsanwalt an das Reichsgericht? Da doch noch nicht gegen ein Duzend Rapp-Brecher das Verfahren durchgeführt wird, so ist diese Sammeligkeit mit keiner Ueberlastung des Gerichts zu entschuldigen. Die Tatsache, daß bereits laufend oder mehr Kommunisten aus der Märzaktion 1921 abgeurteilt worden sind, das Verfahren gegen Herrn v. Jagow sich aber 15 Monate hinschleppt, ohne auch nur zu einem Eröffnungsbeschlusse geführt zu haben, ist und bleibt ein ungeheurerlicher Justizskandal. Der Justizminister hat gewiß nicht das Recht, in die Rechtspflege einzugreifen. Er hat aber seine Beamten daraufhin zu kontrollieren, daß sie arbeiten. Nach er endlich von diesem Kontrollrecht, das auch eine Kontrollpflicht ist, Gebrauch!

Im Hauptauschuß des Landtages wurde bei Beratung des Notstands zum Haushalt der landwirtschaftlichen Verwaltung ein Zentrumsantrag angenommen, daß die Staats- und Gemeindeforderungen mit Rücksicht auf die ungünstige Bitterung insbesondere an der Saar, Mosel usw. und des dadurch eingetretenen Mangels an Futter- und Streumitteln freigegeben werden zur Entnahme von Gras und Streu für die Bevölkerung.

Großjahn-Radbruch: Die Abreibung der Lebensfrucht. Unter diesem Titel ist soeben im Verlag Vorwärts zum Ladenpreis von 2 Mark eine zusammenfassende Darstellung jener Frage erschienen. Das Thema wird im besonderen vom Standpunkt der sozialen Hygiene und von dem des Strafrechts aus behandelt. Wir kommen auf die sehr beachtenswerte Broschüre noch zurück.

Gesucht wird...

Von Alfred Brie.

„Das Inserat kann doch nur ein Scherz sein.“
„Weshalb? Heutzutage ist doch alles möglich.“
Die beiden Herren legten lachend die Zeitung beiseite, zählten und verließen das Café.

Raum waren sie verschwunden, als ein anderer Gast, der am Abendische das Gespräch belauscht hatte, sich von dem Kassier die Zeitung bringen ließ. Eilig durchflog er die Spalten, dann blieb sein Blick übertrafcht an einem Inserat haften:

Gesucht wird ein Einbrecher, der in seinem Fache erfahren ist und Erfolge nachweisen kann. Vorbestrafte bevorzugt. Persönliche Vorstellung bei Bergmann, Pantstraße 75.

„Wertwürdige Geschichte“, dachte der einsame Leser, „aber man kann es ja mal versuchen.“

Ein hübsches Dienstmädchen öffnete die Tür des Hauses Pantstraße 75.

„Kann ich vielleicht Herrn Bergmann sprechen?“
„In welcher Angelegenheit?“
„Ich komme wegen des Inserats.“

Der Fremde wurde in ein Zimmer geführt und bald darauf erschien ein älterer glattrasierter Herr, der den anderen prüfend musterte.

„Sie kommen wegen des Inserats? Haben Sie vielleicht Referenzen mitgebracht?“

„Referenzen? Nein, das gibt es bei uns nicht, aber glauben Sie vielleicht, daß ich mir nach jedem Einbruch ein Zeugnis ausstellen lasse?“

„Ja, aber ich muß doch wissen, mit wem ich es zu tun habe.“
„Ich bin der Bogermage. Das sagt Ihnen doch wohl genug, wenn Sie Bescheid wissen. Also, wenn Sie ein Ding zu drehen haben...“

Der ältere Herr schweig einen Augenblick.

„Ja, da ist ein Geldschrank in der Ostallee 77, in dem ein Bündel verpackter Papiere liegt. Fünfhundert Mark würde ich zahlen, wenn ich die Papiere morgen in Händen hätte...“

„Abgemacht. Haben Sie eine Ahnung, was der Geldschrank für ein Schloß hat?“

„Soviel ich weiß ein ziemlich einfaches, das Ihnen keine besonderen Schwierigkeiten machen wird, wenn Sie Ihre Sache nur einigermaßen verstehen. Hier sind 100 Mark Vorkauf. Sind Sie zufrieden?“

Der andere steckte die Banknote ein und ging...
Eine dunkle, stürmische Regennacht. Langsam, mit unendlicher Vorsicht klettert eine verummutete Gestalt die Tauer des Hauses Ost-

allee 77 entlang und verschwindet durch ein Fenster. Aus einer Blendlaterne bligt ein Lichtstrahl auf und beleuchtet einen Geldschrank, der in einem Winkel des Zimmers steht... Ein leises Geräusch von arbeitenden Werkzeugen, ein Knaden, und die Tür des Geldschrankes fliegt auf. Wieder bligt die Taschenlaterne auf, und eilig rafft der Einbrecher den Inhalt des Safe zusammen. Schon will er das Zimmer verlassen, da klingt eine Stimme aus dem Dunkel:

„Haben Sie alles gefunden, was Sie gesucht haben, mein Lieber?“

Dem Verbrecher sträuben sich vor Entsetzen die Haare. Er versucht das Dunkel mit seinen Blicken zu durchdringen. Da bligt ein Schein auf, der das Zimmer taghell erleuchtet, ein wilder Fluch des ertappten Verbrechers, und mit einem Satz ist er durch das Fenster verschwunden.

Im Vorführungsraum der „Kriminalfilm“-Gesellschaft sitzen drei Herren.

„Ein wunderbares Bild, dieser ertappte Verbrecher, wie er entsetzt flüchtet. Das ist Leben, das ist Wahrheit...“

„Kunststück“, erwiderte der andere, ein älterer glattrasierter Herr. „Es ist ja der bekannte Einbrecher, der Bogermage, den wir da bei seiner Arbeit gefilmt haben.“

„Großartig, lieber Bergmann“, erklärt der Direktor der Gesellschaft bewundernd, „wie haben Sie denn das Kunststück fertig gebracht?“

„Sehr einfach. Ich habe ihn für einen Einbruch engagiert.“

„Und das Honorar?“
„Ich gab ihm eine à-conto-Zahlung und den Rest fand er im Geldschrank...“

25 Millionen Goldrubel für ausländische Bücher. Das Präsidium des Allrussischen Zentralerklärungskomitees hat einen Kredit von 25 Millionen Goldrubel für den Ankauf von Büchern und Zeitschriften im Auslande bewilligt. Die Einkäufe sämtlicher Druckfächer im Auslande werden in einer besonderen Kommission beim Volkskommissariat für Bildungswesen zentralisiert, die die Anschaffung zu prüfen und die Verteilung zu organisieren hat. Der Einkauf im Auslande soll durch die Organe des Volkskommissariats für Außenhandel erfolgen. Der Bezug von Druckfächern aus dem Auslande durch einzelne Personen und Behörden unter Umgehung der festgesetzten Ordnung wird strafrechtlich verfolgt.

Das Staatliche Archiv für Geschichte der Revolutionen eröffnet demnächst eine Ausstellung revolutionärer Bücher. Die Ausstellung soll u. a. alle illegalen Publikationen der Vorrevolution umfassen, wie z. B. den „Kolokol“ („Die Glocke“), Alexander Herzen's, die „Narodnaja Wolja“ („Volksfreiheit“), Bildnisse hervorragender Revolutionskämpfer und dergleichen.

Die Schwester Niesches, Frau Elisabeth Förster, begeht heute ihren 75. Geburtstag. Sie ist die Gründerin des

Niesche-Archivs, das 1894 in Raumburg entstand und später nach Weimar verlegt wurde. Zu einer „Kennerin“ Niesches hat sie sich verhältnismäßig spät entwickelt, und zwar war ihr erster Lehrer, der sie in die Philosophie des Uebermenschenentums einweihte, seitdem... der heute diesgenannte und vielberechtere Theosoph Rudolf Steiner, der damals, aller Kritik fremd und feind, als begeisterter Haeckelianer, Atheist und Anarchist in Weimar lebte. Ueber die Verdienste der Frau Förster um die Niesche-Forschung sind die Ansichten geteilt. Es gibt Leute, die behaupten, daß sie, in Kleinbürgerlicher Welt- und Lebensanschauung besungen, weder die Lehre noch die Person ihres Bruders richtig aufzufassen fähig sei, und die von ihr publizierten Bücher würden, namentlich soweit sie die Erinnerungen an Friedrich Niesche enthalten, von vielen Kennern mit Mißtrauen ausgenommen. Immerhin ist nicht zu bestreiten, daß Frau Förster stets ehrlich bemüht gewesen ist, dem Andenken ihres Bruders und der Verbreitung seiner Lehre zu dienen. Anlässlich ihres heutigen 75. Geburtstages werden ihr von seiten der Weimarer Regierung und Stadterwaltung sowie zahlreicher philosophischer Gesellschaften große Ehrungen zuteil werden.

Haus Werkbund. Die ausstellungstechnische Innenausstattung des „Haus Werkbund“, das während der Frankfurter Internationalen Messen, erstmals während der Herbstmesse vom 25. September bis 1. Oktober, kunstgewerbliche Qualitätsschauen der herbergen wird, wird gemeinsam von den Architekten Karl Moschner-München und Fritz Bogenberger-Frankfurt besorgt. Die Schau soll die ersten Werkstätten und Häuser des deutschen Kunstgewerbes als Aussteller vereinigen.

Ein Mädchen von 8000 Jahren. Die neuesten Grabungen, die der bekannte britische Archäologe Prof. Flinders Petrie in der ägyptischen Wüste südlich von Kairo durchgeführt hat, haben wieder wichtige Schätze uralter Vergangenheit dem unerforschlichen Boden des Nillandes entziffen. Der bedeutendste der Gegenstände ist der vollkommen erhaltene Körper eines 8000 Jahre alten Mädchens. Außerdem fanden sich in den geöffneten Gräbern Beisen und Gefäße von Alabaster und Kupfer, ein Steinbecher, der die zarte Gestalt einer Lotusblume hat, Tongefäße, sowie Starabäen, die älter sind, als alle bisher bekannten. Die Darstellungen, die sich auf den Grabbeigaben finden, geben ein anschauliches Bild von dem alltäglichen Leben der alten Ägypter in einer Zeit, die Tausende von Jahren vor der Geburt Christi liegt. Eine Gruppe von Figuren, die sehr realistisch dargestellt und gemalt ist, zeigt Arbeiter in einem Kornspeicher; eine andere stellt eine Küche dar, in der ein Koch an einem Spieß eine Gans brät, während ein anderer Sklave, der wegen der Hitze seine Perücke abgenommen hat, das Feuer schürt. In einer dritten Gruppe ist eine Opferzeremonie zu sehen, während eine vierte eine Tischdecoration vorführt.

Die Gutenberg-Buch- und Kunsthandlung, Laurentienstraße 4, zeigt diesen Monat Graphit und Scherenschnitte der beiden Münchener Graphiker Strohmeyer und Strohsch.

Die Prager Hochschule für Journalistik. Das tschechische Unterrichtsministerium hat den Lehrplan der zur gründenden Hochschule für Journalistik genehmigt und das Professorenkollegium benannt.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Parteigenossen!

Auf Grund des Organisationsstatuts der Partei beruft der Parteivorstand den nächsten Parteitag auf

Sonntag, den 18. September, abends 6 Uhr

nach Görlitz (Stadthalle) ein.

Als vorläufige Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Bericht des Parteivorstandes:
 - a) Allgemeines. Referent: Franz Krüger.
 - b) Organisation und Kasse. Referent: Bartels.
2. Bericht der Kontrollkommission. Referent: Brähne.
3. Bericht der Reichstagsfraktion. Referent: Gustav Hoch.
4. Die Wirkung des Verfallens des Vertrages auf die innere und äußere Politik Deutschlands. Referent: Hermann Müller.
5. Das Parteiprogramm. Referent: Hermann Mollenhuth.
6. Anträge.
7. Wahl des Parteivorstandes, der Kontrollkommission und des Ortes, an dem der nächste Parteitag stattfinden soll.

Parteigenossen! Wir fordern Euch auf, die Vorbereitungen für den Parteitag, besonders die Wahlen der Delegierten und die Stellung von Anträgen rechtzeitig zu bewerkstelligen. Die Anträge der Parteiorganisationen müssen spätestens am 20. August im Besitze des Parteivorstandes sein, wenn sie nach den Bestimmungen des Organisationsstatuts veröffentlicht werden und in der gedruckten Vorlage Aufnahme finden sollen. Die an den Parteivorstand einzureichenden Anträge sind, jeder für sich, auf ein besonderes Blatt Papier zu schreiben. Nur eine Seite des Papiers darf beschreiben werden.

Am 17. September, vormittags 10 Uhr, findet in Görlitz (Stadthalle) eine

Reichsfrauenkonferenz

statt.

Vorläufige Tagesordnung:

1. Die Arbeit der Frau in der Gemeinde:
 - a) wirtschaftlich (Gen. Wuhly);
 - b) sozial (Fr. Dr. Schöfer);
 - c) Vereinsarbeit (Hedwig Wachenheim).
2. Bericht über den Stand der Frauenbewegung. Referentin: Marie Juchacz.

Zur Teilnahme berechtigt sind aus jedem Bezirk 1 bis 2 Delegierte, die weiblichen Delegierten zum Parteitag und die weiblichen Mitglieder des Reichstags. Sofern männliche Genossen von ihrer Bezirksleitung mit Mandat versehen werden, sind sie zur Teilnahme an der Reichsfrauenkonferenz berechtigt.

Die Bezirksleitungen werden dringend ersucht, dem Parteivorstand die Namen der gewählten Delegierten unter genauer Adressenangabe möglichst bis zum 25. August mitzuteilen, damit ihnen das Mandat, die Vorlagen und sonstigen Mitteilungen zugesandt werden können.

Wegen Wohnungsbeschaffung wenden sich die Delegierten möglichst sofort nach ihrer Wahl, spätestens jedoch bis 31. August, nur an den Vorsitzenden der Wohnungskommission, Adresse: Goltzholdstraße, Görlitz, Cullenstraße 8.

In allen anderen Görlitzer Parteitageangelegenheiten an den Vorsitzenden des Hauptauschusses, Adresse: Redakteur Wilh. Baumgart, Görlitz, Cullenstraße 8.

Berlin, den 25. Juni 1921.

Der Parteivorstand.

Höchstmiets- und laufender Vertrag

Von Stadtrat Brumbach-Neufuß.

Wie wir aus einigen Zuschriften entnehmen, bedarf die Frage der laufenden Verträge nach einer weiteren Klärung. Die Ausführungen des Gen. Stadtrat Brumbach werden hoffentlich noch bestehende Unklarheiten beseitigen. 2, Neb.

Unterm 16. Juni hat der Magistrat Berlin mit Wirkung vom 19. Juni (Tag der Veröffentlichung in Nr. 25 des „Gemeindeblatts“) die Miethöchstgrenze für Wohnungen von 30 Proz. auf 45 Proz. erhöht und in § 1 Abs. 3 seiner Verordnung den viel umstrittenen Satz aus der Preussischen Höchstmietsverordnung wiederholt: „Laufende Verträge werden von dem Abänderungsbeschluss nicht berührt.“ Durch diese zufällige Wiederholung ist die Vorschrift nicht deutlicher geworden. Die beiden Fragen sind: Was bedeutet „laufender Vertrag“ und „Was bedeutet sein Unterbreiten?“

Der laufende Vertrag steht im Gegensatz zum abgelaufenen Vertrag. Solange der Vertrag dauert, läuft er. Hat der Vertrag sein Ende erreicht, so ist er nicht mehr vorhanden und läuft nicht mehr. Also „laufen“ alle bestehenden Verträge. Und zwar laufen sie zu den vereinbarten Bedingungen mit Bindung für beide Teile. Wird die Miethöchstgrenze geändert, so ist das ohne Einfluss auf die vertragliche Miets, solange der Vertrag besteht („läuft“). Erst der Ablauf des Vertrages schafft Raum für seine Abänderung nach der abgeänderten Höchstgrenze. Die Heraushebung der Höchstgrenze setzt also nicht automatisch alle Mieten mit ihrem Inkrafttreten herauf, sie ist vielmehr, wie das die Höchstmietsverordnung gleich zu Anfang (§ 1 Abs. 1) betont, „Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen“. Sie schafft lediglich die Möglichkeit erhöht zu steigern, was beim Widerstreben des Mieters nur im Wege der Kündigung unter Einhaltung der vereinbarten Kündigungsfrist möglich ist.

Daher so die Abänderung des höchsten Steigerungssatzes, des allgemeinen Steigerungsrahmens ohne Einfluss auf die Mieten ist, die zur Zeit der Abänderung und über sie hinaus vereinbart sind,

ist selbstverständlich. Wer sich am 1. April d. J. auf die Dauer eines halben Jahres zu 30 Proz. zur Friedensmiete verpflichtet hat, braucht trotz der am 19. Juni d. J. in Kraft getretenen 45 Proz., das ist die Steigerungsmöglichkeit auf 45 Proz., vor dem 1. Oktober dieses Jahres nicht mehr als seine 30 Proz. zu zahlen, und ab 1. Oktober d. J. auch dann nur mehr, wenn ihm fristgemäß steigerungshalber gekündigt ist, was die vorherige Zustimmung des Mietvereins voraussetzt.

Bedenklicher ist die Frage, welche Bedeutung die Verpflichtung zur jeweiligen Höchstmiets hat. Viele Mieter haben ja bekanntlich die Klausel unterschrieben, sie würden mit Inkrafttreten einer heraufgesetzten Miethöchstgrenze sofort, das ist vom nächsten Mietzahlungstermin ab, die höhere Miete zahlen. Auf Grund dieses Abkommens soll also der Abänderungsbeschluss (betr. 45 Proz.) den laufenden Vertrag berühren, und die Vorschrift „laufende Verträge werden nicht berührt“, wäre danach wegbedungen. Die Frage ist: Geht das? Kann der Wille des Gesetzes durch den Willen der Parteien außer Kraft gesetzt werden? Nach § 13 der Höchstmietsverordnung (in Verbindung mit § 8 Abs. 3 das.) sind „entgegenstehende Vereinbarungen unwirksam“. Durch diese Vorschrift ist, wie der Ausführungserlass sagt, „beabsichtigt, jegliche auf Verhinderung der Erreichung der Verfassung des Erlasses“ (das Wort „Verhinderung“ für „Verhinderung der Erreichung“ nicht zu kennen) des Zwecks der Anordnung gerichtete Bestrebungen zu vereiteln“. Nun ist Zweck der Anordnung nicht nur, daß niemand die Höchstmiets überzahlt, sondern auch, daß die (vertraglich erreichte) Höchstmiets erst nach Vertragsablauf gezahlt wird.

Diese Auslegung erscheint zwingend. Dennoch wird die gegenteilige Meinung und zwar auch von ordentlichen Gerichten vertreten. Diese verneinen zwar auch, daß Mieter schon allein wegen des neuen Magistratsbeschlusses vom 1. d. M. ab mehr Miete zahlen müßten (diese Ansicht scheidet also als indiskutabel völlig aus); doch müßten trotz ungekündigter Verträge die Mieter ab 1. d. M. mehr zahlen, die sich auf den jeweiligen Höchstzuschlag festgelegt hätten. Diese Festlegung mache eine Kündigung und also den Ablauf des Vertrags, um den neuen Zuschlag zu erreichen, überflüssig. Oder

Die Rächer.

Roman von Hermann Wagner.

„Morgen gehe ich wieder“, sagte Reiser, „immer weiter, und weiß doch nicht, wohin. Aber ich werde immer gern an dich denken... Hatte ich dir schon einen Schatz?“
„Nein“, sagte sie, gleichsam verwundert darüber, daß es so war, wie sie sagte.
„Aber du wirst bald einen bekommen, denn du bist schön... sehr schön!“

Sie lachte lautlos, und in diesem Lachen lag etwas Schmachthendes und etwas, das für den Augenblick doch satt war, weil sie ja nun wußte, wie die Liebe war, von der sie zum ersten Male gekostet hatte. „Du sahst heute früh so böse aus“, gestand sie ihm, „ich fürchtete mich vor dir!“
„Und jetzt? Bin ich böse?“
„Nein, nein...“

„Und fürchtest du dich vor mir?“
„Gar nicht“, sagte sie und schlang beide Arme um ihn, und er erkannte in ihrem warmen, pochenden Blut dieselbe Mahnung, die ihm jüngst nur die Blumen zugerufen hatten: grüble nicht, lebe!

Er setzte am nächsten Morgen seine Fußwanderung fort, aber er tat es jetzt mit einer genießerischen Langsamkeit, wie einer mit Bedacht bei einem Genuß verweilt, der ihm urplötzlich aufgegangen ist und den er bis zu den letzten Zügen ausschürfen möchte.

Noch nie in seinem Leben hatte er getrunken. Er erfuhr jetzt, welche verfeinernden und das Lebensgefühl steigenden Wirkungen der Wein haben konnte, wenn man es verstand, ihn zur rechten Zeit und an rechter Stelle zu trinken.

Er kam nach Terlan und nach Eppau und sah stundenlang in kühlen Gärten, das Glas vor sich und einer sinnenden Zufriedenheit hingegeben.

Träume umgaukelten ihn und führten ihn in ein Land, in dem es wohl war, zu leben. Alle Dinge verloren ihre Schärfe und Härten, ein lieblicher Schleier hüllte sie ein, der nur ahnen ließ, wie schön sie waren, und den man in begnadeten Stunden lästete, um sich mit dem Zauber, der hinter ihm war, zu verschmelzen.

Es war etwas Wundervolles, nichts zu tun, nur zu ruhen. Auch sein Verstand, seine Vernunft, sein Wille legten sich hin

und taten einen langen Schlaf. Und nur seine Phantasie war wach und begann ein Spiel, an dem sie nie ermüdete, weil die Farben und Formen, die sich wie im Tanz vor ihm drehten, unablässig wechselten und immer neue und immer fähigere Ueberraschungen boten.

Die Zeit glitt langsam vorüber und nicht zufrieden, weil sie sah, daß sie in Wahrheit ausgezehrt, nicht verschwendet war. Unermüdet sind die Möglichkeiten, die die Zeit bietet, und nur der ergreift sie, der die Zeit scheinbar mit Nichtstun vertut. Nur der Beschauliche genießt die Stunde, der Tätige heßt blind an ihr vorüber, einem Ziel nach, das ihn narri. Denn er stirbt eines Tages und weiß nicht, daß er gelebt hat.

Reiser wurde braun und in seine Augen kam Leben. Er aß um der Speisen willen, er machte Fußwanderungen, weil seine Glieder danach verlangten, und er gab sich dem Schlaf hin, weil eine wohlige Müdigkeit ihn dazu drängte.

Er hatte es für einige Zeit überwunden, sich sein Leben durch überflüssige Gedanken zu komplizieren und sich auf diese Weise künstliche Hemmungen zu schaffen, die in Wirklichkeit gar nicht da waren. Er sah, daß es zuweilen nottat, wie ein Tier zu leben.

Ein triebhaftes Verlangen drängte ihn jetzt immer wieder zum Weibe. Es verging kaum ein Tag, an dem er ihm nicht nachgab. Er fand jederzeit offene Arme. Es war, als ob die Natur, die sich unter diesem Himmel verschwendete, hier auch die Mädchen zur gleichen Verschwendung trieb. Und über alledem schwebte eine heitere Selbstverständlichkeit. Man litt hier nicht, wenn man liebte.

Und diese Leichtblütigkeit schien sich auch auf Fremde zu übertragen, die, selbst wenn sie aus dem Norden kamen, bald bereit waren, ihre Kälte, unter der sie hier nicht froh wurden, fallen zu lassen.

Reiser traf auf seinen Wanderungen eine Dame, die, wie er bald erfuhr, aus Schleswig stammte und die mit ihren zwei Kindern hierher gekommen war, um einen zeitigen Frühling zu genießen, während ihr Mann, der nicht mehr jung zu sein schien, daheim mit Eifer und Liebe, die beide echt waren, Aftenstau schluckte.

Sie hieß Dora und hat ihn, sie nur mit diesem Namen zu nennen, mit keinem anderen, sie überhaupt nicht als Dame zu behandeln, sondern als eine zufällige, aber doch liebe Bekanntschaft, etwa als ein Mädchen, das man trifft, küßt und vergißt. Denn sie sehnte sich maßlos danach, nachträglich,

auch; infolge solcher Anekdote sei der Vertrag zu 30 Proz. am 19. Juni abgelaufen, und der 1. Juli finde einen neu in Lauf getretenen Vertrag zu 45 Proz. vor.

Berücksichtigt man, daß unsere Miethöchstzuschläge (20, 30, 45 Proz.) weder alle Häuser, auch die ungünstig wirtschaftenden, berücksichtigt haben, noch auch nur alle Verteuerungen seit Friedenszeit, daß vielmehr lediglich eine Art Existenzminimum für das Haus festgestellt wurde, so kann man die Neigung verstehen, die Abrede wegen der automatischen Wirkung der Zuschläge für gültig zu erklären. (Wie die Zuschläge zustande gekommen sind, habe ich in meiner Schrift „Groß-Berliner Höchstmieten“, 1921, Franz Bahlen, 63 Seiten, ausführlich erörtert.) Mit dem formalen Recht vertritt sich diese Auslegungstun nicht. Danach hat der Gesetzgeber, der von seinem Standpunkt auf möglichste Niedrighaltung der Mieten und damit des Häuser- und Bodenpreises bedacht war, den Parteien das Recht zu vorzeitiger Inkraftsetzung des Mietsrechts entziehen wollen.

Anstatt aber den Mietern klipp und klar zu raten, daß sie trotz der Klausel die alten Mieten bis zum Ablauf ihres Vertrages weiter zahlen sollen, möchte ich bei dem scheinbaren Gegensatz der Meinungen lieber dem Herrn Minister raten, im Interesse der Volkswohlfahrt, nämlich der Ersparnis von Prozentsätzen und von Verger eine bündige Auslegung seiner Vorschrift zu erlassen. Es braucht nur ein Satz zu sein.

Groß-Berlin Waldfreuden.

Die Freuden des Waldes können wir auch in Berlin genießen. Sowohl der Legeler Wald als auch die Köpenicker Heide liegen im Gebiete der Großgemeinde Berlin, und auch der Grunewald sei nicht vergessen. Und alle diese im Verhältnis zu der Größe Berlins großen Wälder nehmen an Sonntagen Ströme von Menschen auf, die sich am Rauschen der Bäume, am Singen der Wipfel und am Singen der Vögel erfreuen wollen, und wer nicht gerade ein Eigenbrötler ist oder in ungestörter Zweifelsamkeit den Tag verbringen möchte, wird hübsche Plätze finden, auf denen es sich wundervoll rufen und ruhen läßt. Vorüberziehende werden kaum lästig fallen.

Seht ist Blaubeerzeit. Auch in den Berliner Wäldern wachsen Blaubeeren und noch viele andere, außerdem sind Kräuter und Pilze zu finden. Man tut gut, sich vor dem Lagern den Platz recht genau anzusehen, damit nicht etwa Blaubeerlecke den schönen Sonntagsstaat verunzieren, was besonders bei den hellen Kleidern der Mädchen und jungen Frauen sehr wesentlich ist. Auch die Himbeeren sind reif und ihr rotes Leuchten lockt geradezu zum Pflücken, wenn sie auch nicht groß sind, so haben die ausgereiften doch einen ganz vorzüglichen Geschmack, und auch Walderdbeeren blühen am Boden und sie sind zweifellos das köstlichste Geschenk des Waldes, das von vielen seines herrlichen Aromas wegen den wohlgepflegten Gartenerdbeeren vorgezogen wird.

Die süßen porzellanweißen Blüten der zierlichen Preiselbeeren, die im Mai und Juni blühen, blühen am Boden und weitelern mit den blühenden Brombeersträuchern. Zweimal im Jahre, im August und im Oktober, werden die Preiselbeeren geerntet, und die Brombeeren sind ein Waldbrot, das gar herrlich mundet — wenn es von ihnen nur recht viel geben würde. Aber das ist es eben: Alle diese Herrlichkeiten wachsen wohl in den Berliner Wäldern, wer sie aber in reichlicherem Maße genießen möchte, muß schon weiter hinausfahren, weit vor die „Tore“ Berlins, Stundenlang. Er darf auch nicht vergessen, sich den vorschrittsmäßigen Verrechnung gegen Zahlung der vom preussischen Landwirtschaftsministerium festgesetzten Gebühren besorgt zu haben, wenn er unbehelligt die Schätze des Waldes heben will.

Wer in den Berliner Wäldern auf reiche Beerenernte hofft, wird enttäuscht sein: zu viele Liebhaber sind vorhanden. Wer aber sanft Auge und Herz hat, wer Natursehnsucht genießen kann, wird auch in ihnen auf seine Rechnung kommen. Die abwechslungsreichsten Bilder werden ihn erfreuen. Wald und Wiese, Hügel und Ebene, Fluß und See werden ihn ergötzen, und sogar unsere armseelige Kieferheide wird einen eigenartigen Reiz ausüben, wenn die Abendsonne die Wipfel vergoldet.

wenigstens für Stunden, jene Jugend zu genießen, die sie, als sie jung war, doch nie gekannt habe. Sie war ungefähr dreißig Jahre alt und durchaus nicht häßlich.

Reiser erlebte mit ihr acht Tage, die ohne Leidenschaft, dafür voll milder Wärme waren. Nicht im mindesten gliederte sie jenem Pappus von Frauen, die genießen wollen, weil der Genuß für sie das Leben ist. Sie war im Gegenteil eine von denen, die ihr Leben lang hungern und die, erst wenn sie alt geworden sind, erkennen, daß sie es getan haben. In diesem Frauen glüht das Verlangen, das Dasein wenigstens einmal zu packen, ein einziges Mal, ehe sie sterben, und sie verzügelte sich dann, wenn die Gelegenheit sie findet, um Jahre.

Am einem Maimorgen nahm Reiser von Dora Abschied. Es war ausgemacht zwischen ihnen, daß keines von beiden dem anderen mehr nachforschen werde, und sie wußten beide, daß sich ihre Wege nie mehr kreuzen würden. Ein solches Bewußtsein macht mild und dankbar.

Dora geleitete Reiser ein Stück Weges, bis an dem Rand eines Waldes, hinter welchem er dann verschwinden mußte, ohne daß sie ihn je wieder sah. Obgleich sie sich trennten, waren sie heiter.

„Von dem muß ich nun leben“, sagte Dora, „von dem, was mir die paar Tage an Lebensinhalt gegeben haben, — diese wenigen, die jetzt dahin sind.“

Sie hob die Hand über die Augen und blinnte in die sonnige Landschaft. „Und Sie? Für Sie war das eine Episode, was für mich ein Ausschließliches, ein Definitives war. Und doch beneide ich Sie nicht. Sie werden sich in vielem zersplittern, während ich für alle Zeiten immer nur von einem zehren werde. Ihr Leben wird bewegter, meines glücklicher sein.“

„Glücklicher? Mit Ihrem Mann?“
„Nicht mit, sondern neben meinem Mann, dafür mit meinen Kindern... Lieben Sie Kinder?“

„Darüber habe ich nie nachgedacht...“

„Gibt es überhaupt jemanden, den Sie lieben?“

„Nein“, sagte er.

„Ich dachte es mir. Und ich? Was haben Sie für mich empfunden?“

„Ihnen war ich gut“, sagte er freundlich, „aber nur, weil unsere Bekanntschaft wie im Traum geschloßen war. Der, der ich hier bin, bin ich in Wirklichkeit gar nicht. Mein echtes Ich ist daheim geblieben. Dem, der hier ist, ist erlaubt worden, zu träumen. Er hat Sie im Traum lieb gehabt.“

(Fortf. folgt.)

Nach dem Gutsarbeiterstreik.

Weniger noch der jetzt nach 3 1/2 Wochen beendete Streik der Berliner Kieselsteinarbeiter, als vielmehr der dadurch verhängte Solidaritätsstreik der Arbeiter sämtlicher Kommunalbetriebe Berlins, zwingt zu einer Betrachtung der hierbei zutage getretenen komplizierten Verhältnisse.

Das Berliner Gemeinwesen hat den politischen Belangen der Mehrzahl seiner Bevölkerung entsprechend eine sozialistische Verwaltung. Freilich nur, soweit von einer solchen im Rahmen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung die Rede sein kann. Leider ist diese sozialistische Verwaltung in drei Richtungen zersplittert, und zwar in eine mehr oder minder positive und eine rein negierende. Unter den noch auf Jahre hinaus abnormen und unbefriedigenden wirtschaftlichen Verhältnissen bedeutet es ein ganz ungeheures Stück vorsichtiger und gründlicher Reformarbeit, um das organisatorisch kaum erst neu geschaffene Gemeinwesen in dem gewaltigen Umfang Berlins, belastet mit den Kriegsfolgen im allgemeinen und mit all den Sünden der früheren Wirtschaft des Kommunalfreiwilligen im besonderen, allmählich neu erblühen zu lassen, und zwar in sozialistischem Sinne.

Ueber dem Ganzen schwebte obenhin das Damoklesschwert der Ungültigkeitserklärung der letzten Stadtverordnetenwahlen, die jemals die Gewissheit vor Neuwahlen zu stehen, worauf sich jetzt die Rinderheutpartei insbesondere, von der Kleinsten bis zur größten, einzurichten beginnen, sich mit Agitationsstoff und einer ihnen zugkräftig erscheinenden Wahlparole zu versehen gedenken, wobei die Einsetzung für das Wohl des großen Ganzen natürlich etwas zu kurz kommt.

Berlin ist Arbeitgeber, Inhaber einer ganzen Reihe lebensnotwendiger Betriebe. Diese Betriebe sollen Musterbetriebe sein, und zwar nicht nur im Sinne der Produzenten, sondern ebenso im Sinne der Konsumenten, der gesamten städtischen Bevölkerung. Keiner dieser Betriebe ist neu geschaffen. Sie sind teils aus der privatkapitalistischen Wirtschaft unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen übernommen, teils aus der alten, dem Kommunalbetriebe grundsätzlich feindlich gegenüberstehenden Verwaltung. Jeder dieser Betriebe, Straßenbahn usw., bildet da ein Kapitel für sich. Ein Betrieb wie der landwirtschaftliche auf den Kieselsteinern müßte an sich jetzt blühen wie nie zuvor; selbst wenn er keine nennenswerten Ueberschüsse brächte, müßte er sich doch wenigstens selbst erhalten.

Die Berliner Gemeindebetriebe sind keine privatkapitalistischen Unternehmungen, sondern gemeinnütziger Art, stehen jedoch mitten im Getriebe der kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Sie sollen dennoch alle möglichen Rücksichten nehmen, den Produzenten und den Konsumenten in einer Weise gerecht werden, wie es den privaten Unternehmungen unbekannt ist. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen

sollen möglichst günstig, vorbildlich sein, allein die Preise für die Produkte oder Leistungen sollen möglichst niedrig gehalten werden. Beides läßt sich bis zu einem gewissen Grade vereinbaren, jedoch nur unter der Voraussetzung einer hochstehenden sach- und kaufmännischen Leistung auf der einen Seite und einem hohen Maße von Arbeitsfreudigkeit und Verantwortlichkeitsgefühl bei der Belegschaft, abgesehen von der Wirtschaftlichkeit des Betriebes an sich, seiner finanziellen Vorbefassung, seiner Einrichtungen usw.

Die Leistung ist gegenwärtig gehemmt hinsichtlich der Beschränkung auf die unbedingt notwendige Zahl an Arbeitskräften. Daran läßt sich leider so lange nichts ändern, solange nicht durch eine allgemeine Belebung des Arbeitsmarktes der Arbeitslosigkeit gründlich gesteuert werden kann. Der Faktor einer zu großen Belegschaft muß also zunächst wohl oder übel mit in Rechnung gestellt werden, selbst auf die Gefahr hin, daß die Arbeitsfreudigkeit dadurch gehemmt und die Wirtschaftlichkeit stark beeinträchtigt wird. Die Arbeitsfreudigkeit wird aber nicht gefördert, wenn der Arbeiter das Gefühl zugesichertes Mitbestimmungsrecht nur widerwillig eingeräumt, verkleinert oder gar vorenthalten wird. Und da scheint denn etwas faul zu sein im Staate Kieselstein, der noch seine alte „bewährte“ Verwaltung hat. Diese Verwaltung kann sich offenbar von der Auffassung des Arbeitsverhältnisses als einem patriarchalischen Verhältnis noch nicht recht freimachen und hat nach allem, was aus Anlaß der Streikbewegung bekannt wurde, auch einige Ursache, sich nicht in die Karten sehen zu lassen. Die früher eingeräumten Deputate haben einen ungleich höheren Wert erlangt, was die Arbeiterschaft zu Vergleichem geradezu herausfordert. Und wenn der Streik die heilsame Nachwirkung einer gründlichen Prüfung der veränderten Verhältnisse in der Güterverwaltung hat und zur Vornahme der nötigen Reformen führt, dann hat er auch für die Stadtverwaltung seine gute Seite.

Zugegeben, daß die früher geistig geknechteten und unterdrückten Arbeiter, die mittlerweile ebenfalls die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation begreifen lernten, noch nicht genügend gewerkschaftlich geschult und diszipliniert sind, daß die kommunalistische Agitation auch hier die Arbeiterschaft nicht dazu kommen ließ, das richtige Augenmaß für das jeweils Erreichbare zu finden, daß auch die Deputatswerte für die Gutsarbeiter gestiegen sind, so zeigt doch allein schon die schließliche Zustimmung zu den Zugeständnissen des Magistrats, daß die Gutsarbeiter keine unbilligen Ansprüche gestellt haben. Für sie spricht auch, daß sie während des ganzen Verlaufs der Bewegung die Notstandsarbeiten verrichteten. Die von der landwirtschaftlichen Tätigkeit kaum völlig loszulösende teilweise Naturernteernte macht es schwierig zu sagen, ob die Lohnforderungen im Verhältnis zur Entlohnung der übrigen städtischen Arbeiter mehr oder minder berechtigt waren. Freilich bringt es die Zahl der Gutsarbeiter mit sich, daß auch eine geringe Lohnzulage für die Stadtgemeinde eine erhebliche Belastung bedeutet. Das liegt jedoch an dem Umfang des Betriebes und nicht an den Arbeitern. Die offiziellen Hinweise, daß durch ein Entgegenkommen für die städtischen Arbeiter auch die übrigen Sonderarbeiter zu Mehrforderungen angereizt würden, die Lebensmittel dadurch erneut verteuert würden, dürfte nicht ausschlaggebend sein. Die Mehrbefassung des Stadtsäckels verteilt sich auf die Millionenbevölkerung derart, daß sie für den einzelnen kaum merkbar wird.

Der gewerkschaftliche Standpunkt kann nur der sein: sind die Forderungen berechtigt und inwieweit ist es der Fall; inwieweit müssen sie durchzusetzen versucht werden. Der Handarbeiter ist und darf nicht mehr der Heiße sein als der er früher galt und behandelt wurde. Die Lust und Liebe zu seiner Arbeit kann nur gefördert werden durch Hebung seiner Lebenslage auf das Niveau aller übrigen Arbeiter.

Schließlich drängt sich aber doch eine Ueberlegung auf, die freilich dann erst zur Anwendung kommen kann, wenn erst einmal eine gewisse Konsolidierung der Lohn- und Arbeitsbedingungen und damit des Arbeiterhaushalts eingetreten ist. Die städtischen Be-

triebe sind keine kapitalistischen Unternehmungen. Dürfen sie auch ihre Arbeiter nicht ungünstiger stellen als gleichartige Privatbetriebe, so können doch auch die städtischen Arbeiter nicht das Recht für sich in Anspruch nehmen, aus dem Rahmen der allgemeinen Lohn- und Arbeitsbedingungen weit über den Durchschnitt herausgehoben zu werden. Wie die Stellung Berlins als Unternehmer den Arbeitern und Angestellten gegenüber verpflichtet, so auch die Stellung dieser als städtische Arbeiter. Auch für die Folge werden Lohnstreitigkeiten nicht ausbleiben. Sie müssen jedoch zwischen diesen Parteien in vorbildlicher Weise ausgetragen werden, auf dem Wege der Verhandlungen und der Verständigung. Zum Streik darf es nicht erst kommen in städtischen Betrieben! Deshalb erscheint uns die Ausgestaltung der Tarifdeputation des Magistrats zu einem Lohnamt und als Schlichtungsinstanz angezeigt. Voraussetzung bleibt auch dann der gute Wille zur Verständigung auf beiden Seiten, der weder durch kommunistische Hejereien noch durch eine gewisse Scharmacherei beeinträchtigt werden darf. Daß dieser Wille in unserem Falle auf Seiten des Magistrats durch vorherige Beschlüsse eingeschränkt war, hat das Einwirken dieser an sich verhältnismäßig unbedeutenden Bewegung bis zum Beschlusse eines allgemeinen Streiks kommen lassen, der zum Glück noch in letzter Stunde verhütet werden konnte — durch das Mittel, das auch den Güterarbeiterstreik längst überflüssig gemacht hätte, des Verhandeln, Abwägens und Entgegenkommens.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbund der Kriegeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Bezirk 11, Köpenick, Mitgliederversammlung am Dienstag, den 12. Juli, abends 7 1/2 Uhr im Cecilien-Palast, Rathausstr. 8, Referat: Herrert, Vize. Ust. Dohlem, Montag, den 11. d. M., abends 8 Uhr bei Schilling, Gründungsversammlung. Gäste willkommen. Ortsgruppe Nr. 14, Montag, den 11. Juli, 7 30 Uhr Büttner's Festhalle, Schwebel Straße 22/23, Bezirksversammlung. Sichtige Tagesordnung. — Interessentenvereine der geschädigten Auslandsdeutschen C. B. Geschäftsstelle: Schillingstr. 1. Die für den 11. Juli anberaumte Versammlung in der Stadthalle findet nicht statt. Der Tag der Versammlung wird bekanntgegeben. — „Verkommen und Erbenung der mineralischen Rohstoffe, besonders Deutschlands“ lautet das Thema des mit zahlreichen Lichtbildern ausgestatteten Vortrages, den Herr Prof. Dr. W. Hofmann am Mittwoch, den 13. Juli, abends 7 1/2 Uhr im großen Saal der Kreuzow-Sternwarte hält. Suver. Besichtigungen mit dem großen Fernrohr.

Rheumatismusfranke Ausschneiden

Es werden zahllose Mittel gegen Rheumatismus angepriesen, ein Beweis also, daß viele Menschen an Rheumatismus leiden und daß viele auf Erösung von diesem schmerzhaften Leiden hoffen. Beim Rheumatismus verursachen die Ablagerungen der Harnsäure die Schmerzen, darum ist es die erste Pflicht, dafür zu sorgen, die überschüssige Harnsäure aus dem Körper zu entfernen. Das Mittel, womit dieses geschieht, muß sach- und sachgemäß zusammengesetzt sein; dieses ist die große Hauptsache. In den „Levatholtablettten“ haben wir ein solches Präparat, welches die überschüssige Harnsäure aus dem Körper treibt, denn es enthält rad. sarsaparillae & acid. salic. 5 kal. jod. 5 i. lek. art. tabl. 100. Rheumatismusfranke holen sich aus der nächsten Apotheke die „Levatholtablettten“. Nachahmungen weisen man zurück. Fabrikanten C. F. Uebe u. Co., Hamburg 19. [184/5]

Zähne 4 u. 7 Mk. mit Friedenskautschuk 5 Jahre schriftl. Garantie. Zahnziehen mit Betäubung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 30 Mk. an. Spez.: Zähne ohne Gaumen. Keine Luxuspreise. Zahn-Praxis Katvani, Danziger Straße 1.

RUDOLPH HERTZOG

BERLIN C. 2, BREITESTR. BRÜDERSTR.

Preiswerte Angebote Für die Sommer-Reise Preiswerte Angebote

Badewäsche

aus vorzüglichem Kräuselstoff

- Handtücher Größe 45 x 100 cm Stück M. 22⁵⁰
Badelaken Größe 125x160 cm Stück M. 124⁵⁰
Bademäntel farbig gemustert Stück M. 284.-
Badeanzüge aus Trikotgewebe Stück M. 47.-

Regenschirme mit Hüllen

Halbseide M. 67.- u. 76.- Ganzseide M. 180.-

Touristenstöcke M. 6⁴⁰ 8⁴⁰ 10⁷⁵

- Schultertücher M. 34⁵⁰ 46⁵⁰ bis 256.-
Reisedecken M. 230⁵⁰ 274.- usw.
Plaiddecken M. 288.- 356.-
Echte Kamelhaardecken M. 391.- 561.-
Halbwollene Decken M. 106.- 115.-

Handschuhe

für Damen, 2 Druckknöpfe

- Flor Perfilet, in allen Farben Paar M. 10⁵⁰
Flor Seidenglanz, nur farbig Paar M. 12⁵⁰
Flor rund gewebt, farbig und schwarz Paar M. 15.-
Ganzseide doppelte Spitzen, schwarz Paar M. 12⁵⁰

Leichte Herren-Jackets u. Joppen

aus Laster M. 160.- 186.- aus Waschstoff M. 94.- 118.-

Reisemützen Stück M. 18.- 25.- 34.- usw.

- Rucksäcke für Kinder Größe 40x40 cm . . . M. 21⁷⁵ 25⁵⁰
Größe 40x45 cm, M. 35⁷⁵ 42.- Größe 50x55 cm, M. 69⁷⁵ Größe 55x60 cm, M. 87.-
Wollene Blusenschoner in marine oder braun, Stück M. 19.-
Wollene Golfblusen in mode mit weiß oder grün meliert, Stück M. 76.-
Helle Mongolische Goldfuchse, Slat- u. Weißfuchse etc.

Jeden Montag Auslage von Resten

u. Abschnitten in Wolle, Baumwolle, Seide u. Samt, für Elusen, Röcke, Mäntel, Damen- u. Kinderkleider geeignet

ganz besonders billig

In der Morgenstunde



Damenhemden aus feinem und sehr elastischem Trikotgewebe, sehr lang u. mit Aermeln M. 17	1300	Herrenhemden in vorzüglicher Qualität, makonartig, mit doppelter Brust, in allen Größen M.	2250
Damenhemden aus weissen Hemdentuch in gut. Friedensqual. M.	2400	Herrenhemden Vigogne, in sehr gut. Qual. in allen Grössen. M. 24.00.	2100
Damen-Schlupfhosen in schönen Farb. gute Qualität M.	1250	Herrenhemden Vigogne, in sehr guter Qualität, m. mod. Perkal. einseitig, in allen Größen M.	2700
Dam.-Reformbeinkleider für d. Winter, in erstklass. blauen Trikotgewebe, in all. Grössen M.	3500	Herrenunterhosen graues Trikotgew. in allen Grössen M.	420
Damenstrümpfe schwarzes, fein. Baumwollgewebe M.	475	Herrenunterhosen zules, schwarzes Trikot-Gewebe, in allen Grössen M.	800
Damenstrümpfe in schwarzem u. braun, sehr gutem Baumwollgewebe, m. verstärk. Spitze u. Fers. M.	575	Herren-Unterhosen weisse Nessel, vorzügliche Ware M. in modern. Farben und Passions M.	1350
Damen-Strümpfe in kl. Gr., 1x1 gestr., in schwarz u. braun M.	750	Filtz- und Stepphüte gutes Gummiband, mit Leder M.	2700
Kinder-Söckchen braun, mit Wollrand, von M.	390	Hosenträger Größe 38-39 M.	650
Erstlingshemden aus Nessel M.	120	Herrensportkragen in all. Farb. m. verstärk. Fers. und Spitze M.	250
Damen-Untertaillen, feines Trikotgewebe ohne Aermel M.	1050	Herrensocken prima Make M.	575
Weisser Batist 80 cm breites feinfädiges Gewebe, für Damenhemd. und Blusen geeignet, das Meter M.	640	Herren-Strickbinder in modernst. Manier, Kustardid. M.	720
Hemdentuch Friedensqualität, 80 cm br., in Schuß- und Kettfäden gleichm. gew. gute Qualit., d. Meter M.	1050	Herren-Schleifen sehr gute Qual., für Sport- u. Stehmlegekragen verwendbar M.	100
Halbleinen 150 cm breites, glattes, sehr haltb. Friedensgew., d. Mt. M.	3200	Serviteurs in gestreiftem Flanell M.	325
Fancy graues halbartes Futterstoffgewebe, 70 cm breit M.	950	Anzug-Unter-Hosenstoffe sehr haltb. Qual. Ser. II M. 2500 III 3500 IV 4500 V M.	2250
Badeanzüge f. Herren, Damen u. Kinder, in schwarzem Trikot mit bunter u. weißer Einfassung, Gr. 60, M.	1700	Herrenanzüge Khaki, bestsch. aus Sportjoppe und langer Hose, imprägniert, grau wasserfestes Gewebe M.	9800
Herrenhemden grau Trikot M.	950	Drellanzüge schwere reinl. Ware, grün u. grau, gut verarbeitet M.	11000
		Segeltuch-Pelerinen je nach Länge M.	8000

Für die Reise und Ferien

Verkauf zu jeder Tageszeit!

Knaben-Anzüge L. Blausen, Schlüpfer- u. and. Form, aus vorz. Stoffen, jetzt M. 225 160 110 80	6000	Schlüpfer, Raglans, Paletots aus Homespun, genussreich oder Marengo-Cheviot und Covercot M. 750 650 550	45000
Knaben-Waschanzüge in viel. Passons u. Qual., von M. feines Makogewebe, in schönen Farb., von M.	4500	Bozener Mäntel u. Pelerinen aus täglich. Strichloden M. 350 275 225	19000
Kinder-Sweater f. Knab. u. Mädch., von M.	1400	Gummi-Mäntel Lytel gut. Qual. Pass. M. 650 575 450 375	29000
Bozen. Mänt. u. Pelerin. f. Knab. u. Mädch., von M.	11000	Lodenjoppen in Litwaken- od. Sportform, anfangend mit M.	10000
Jünglings-Anzüge in gr. Ausw., dreiteil. f. Herr. aus gestreif. Sommerstoff M.	8300	Lüsterjacketts schwarz, gestreift od. hell anfangend mit M.	9900
Jünglings-Anzüge bestehend a. Joppe u. Hose M. 40 38 36	3400	Hosen gestreift, sehr gute Stoffe, M. 200 170 120 90 55	4400
Jünglings-Unter- und Paletots jeder Art anfangend mit . M. 16000 bzw. M. 5000	7000	Tennis-Hosen aus reinwollenem Cheviot M.	20500
Jüngl.-Sweat. L. blau u. grau, l. vorz. Beschaffenheit M.	7000	Sport-Hosen aus gut. Stoffen, Brechesform von M.	9800
Strandanzüge f. Herr. aus gestreif. Sommerstoff M.	23500	Gürtelwesten, Phantasie- und andere West. v. M.	18000
Jack-Anzüge f. Herren in gut. Qual., n. bester Verarbeitung, M. 875 750 650 400 350	22500	Sport-Hemden aus feinen, waschbaren Stoffen, kleinste Größe M.	32000
Sport-Anzüge aus Lodenstoff, gemaus. Manich., Homespun usw. M. 800 650 500	40000	Sport-Stutzen aus Wolle, mit gemastert. Bändern M.	17000
Tennis-Anzüge aus reinwollenem gestreiftem Cheviot in erstklassiger Verarbeitung M.	60000	Sport-Gürtel Keralod, Semb. m. amerik. Schalle, l. versch. Farb., M.	29000
		Rucksäcke aus gutem Leinen, m. Kernlederriemen von M.	25000

BAER SOHN

Berlin nur Chausseestrasse 29-30

Anmerkungen: Unsere Angebote sind stets treibend, d. h. daß wir Sachen, die ihrer Billigkeit wegen schon vergriffen, zu liefern nicht verpflichtet sind. Der Versand nach außerhalb erfolgt in der Reihenfolge der eingehenden Aufträge.

Theater, Lichtspiele etc.

Staatsoper
Sommergastspiel
Leitung Gustav Bergmann
Die Strohvitwe
7 1/2 Uhr

Deutsches Theater
7 1/2 Uhr: Patasch u. Perlmutter
Mo. 8: Die Weber (Auß. Abonn.)
Kammerspiele
8 Uhr: Mesalliance
Mo. 8: Frühlingserwachen
Gr. Schauspielhaus
(Karlststraße)
8: Die Weber (Auß. Abonn.)
Mo. 8: Die Weber (Auß. Abonn.)

Central-Theater
8 Uhr: Jlonka
Deutsches Opernhaus
7 Uhr: Die Fledermaus
Friedr. Wilhelmstr. Th.
7 1/2 Uhr: Die Kleine aus der Hölle
Kl. Schauspielhaus
7 1/2 Uhr: Reigen
Kleines Theater
4 Uhr: Casanovas Sohn
7 1/2 U.: Casanovas Sohn

Metropol-Theater
7 1/2 Uhr: Die blaue Mazur
Neues Operntentheater
7 1/2 Uhr: American-Girl
Residenz-Theater
4 Uhr: Am Teetisch
7 1/2 Uhr: Max Adalbert in 1919 (Ab dafür!)

Schiller-Theat. Charl.
7 1/2 Uhr: Ein Prachtmädel
7 1/2 U.: Meine Frau - das Fräulein
Schloßpark-Theat.
Steglitz, Schloßstraße 48
7 1/2 U.: Hans Hucklebein
Thalia-Theater
7 1/2 Uhr: Mascottchen
Th. am Nollendorfsplatz
3 1/2 Uhr: Wenn Liebe erwacht
7 1/2 Uhr: Der Vetter aus Dingsda

Theater des Westens
3 1/2 U.: Die Pfarrhauskomödie
7 1/2 Uhr: Morgen wieder lustig!
Th. d. Kommandantenstr.
7 1/2 Uhr: Die goldene Freiheit
Trianon-Theater
7 1/2 Lady Windermere's Fächer
7 1/2: Ida Wast, Herrn. Vallen-
Hil. Lady Windermere's Fächer
Wallner-Theater
7 1/2 Uhr: Der Kuhreigen
Walhalla-Theater
7 1/2 Uhr: Scheidungsreise

UFA
Spielplan v. 8-14. Juli

UFA
L. Amerik.
Fortsetzungsfilm in 6 Teilen
Goliath Armstrong
I. Teil
Das unheimliche Phantom

UFA
L. Amerik.
Fortsetzungsfilm in 6 Teilen
Goliath Armstrong
I. Teil
Das unheimliche Phantom

UFA
L. Amerik.
Fortsetzungsfilm in 6 Teilen
Goliath Armstrong
I. Teil
Das unheimliche Phantom

UFA
L. Amerik.
Fortsetzungsfilm in 6 Teilen
Goliath Armstrong
I. Teil
Das unheimliche Phantom

UFA
L. Amerik.
Fortsetzungsfilm in 6 Teilen
Goliath Armstrong
I. Teil
Das unheimliche Phantom

Berliner Theater
Allabendlich 7.30 Uhr
DAS
Milliarden
SOUPERS

Theater i. d. Königsgrätzer Str.
7.30 Uhr: Föhn
Mo.: Glaube und Helmut
Dienstag: Der Weibsteufel
Komödienhaus
7.30 Uhr: Der blonde Engel

Folles Caprice
Linienstr. 132 am Oranienbg. T.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Prinzessin vom Nil
Operette in 3 Akten
Musik von Vicor Holländer
mit Präzili Blienke, Max Walden, Käthe Jungherr usw.

Metropol
Karl-Liebknecht-Str. 34
7 1/2 Uhr:
Persönliches Auftreten
Johannes Riemann u.
Dora Schläfer in
"Cocaine" (Sektikel)
u. 9 weitere Attraktionen

UFA
Spielplan v. 8-14. Juli

UFA
L. Amerik.
Fortsetzungsfilm in 6 Teilen
Goliath Armstrong
I. Teil
Das unheimliche Phantom

UFA
L. Amerik.
Fortsetzungsfilm in 6 Teilen
Goliath Armstrong
I. Teil
Das unheimliche Phantom

UFA
L. Amerik.
Fortsetzungsfilm in 6 Teilen
Goliath Armstrong
I. Teil
Das unheimliche Phantom

UFA
L. Amerik.
Fortsetzungsfilm in 6 Teilen
Goliath Armstrong
I. Teil
Das unheimliche Phantom

UFA
L. Amerik.
Fortsetzungsfilm in 6 Teilen
Goliath Armstrong
I. Teil
Das unheimliche Phantom

UFA
L. Amerik.
Fortsetzungsfilm in 6 Teilen
Goliath Armstrong
I. Teil
Das unheimliche Phantom

UFA
L. Amerik.
Fortsetzungsfilm in 6 Teilen
Goliath Armstrong
I. Teil
Das unheimliche Phantom

Konzerttabl. Friedrichshain
Größt. Konzertsaal, Am Friedrichshain 16/23
Wiedereröffnung
nach vollständiger Renovation
und Neugestaltung
Anfang Oktober dieses Jahres
Saalbestellungen nimmt ab 1. August 1921 entgegen
Fernspr.: Königt. 1202. Ernst Liebig.

APOLLO
THEATER
7 1/2 u. 9 1/2 Uhr
Die große
Ausstattungs-Schau
Tip Tip Hurrah!
Ueber 150 Mitwirk.
mit dem bekannten
Wilhelm Harstein
Albert Paulig
Heinz Sarnow
Erna Albert
Eise Schlotzka
Orig.-Pferderennen

Bad Centnerbrunn im Eulengebirge
seit dem 15. April 1921 im Besitze der organisierten
Arbeiterkass. des Kreises Neude, empfiehlt sich als
angenehmer Sommeraufenthalt
Schöne Kolkalitäten, Fremdenzimmer, Saal,
Veranda, sportlicher Garten und Parkanlagen.
Am Fuße des Centnerberges, direkt an der gleich-
namigen Eisenbahnstation gelegen, gestattet es
bequeme Ausflüge l. d. Eulen- u. Eulengebirge
Gute Speisen und Getränke bei mäßigen Preisen
Anfragen sind zu richten an den
Verein Volkshaus f. Neude u. Umg. e. G. m. b. H.
Geschäftslel: Neude, Schuhmacherstr. 5

SCHAUBURG
Königsgrätzer Str. 121
Heute 8 Uhr
Allabendlich werden
Tränen gelacht beim
Herrnfeld-
Gastspiel
Kriegsgewinnler
Anton Herrfeld persönl.
Vorher: Pflmschau
Der große Erfolg
des ersten amerikani-
schen Wild-West-Films
Karo-Ass
Der große Film l. 32 Akt.
V. Episode:
Auge um Auge
VI. Episode:
Im Tale des
Schreckens
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr
Beginn 7 Uhr
Sonntags 4 Uhr

SCHAUBURG
Königsgrätzer Str. 121
Heute 8 Uhr
Allabendlich werden
Tränen gelacht beim
Herrnfeld-
Gastspiel
Kriegsgewinnler
Anton Herrfeld persönl.
Vorher: Pflmschau
Der große Erfolg
des ersten amerikani-
schen Wild-West-Films
Karo-Ass
Der große Film l. 32 Akt.
V. Episode:
Auge um Auge
VI. Episode:
Im Tale des
Schreckens
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr
Beginn 7 Uhr
Sonntags 4 Uhr

SCHAUBURG
Königsgrätzer Str. 121
Heute 8 Uhr
Allabendlich werden
Tränen gelacht beim
Herrnfeld-
Gastspiel
Kriegsgewinnler
Anton Herrfeld persönl.
Vorher: Pflmschau
Der große Erfolg
des ersten amerikani-
schen Wild-West-Films
Karo-Ass
Der große Film l. 32 Akt.
V. Episode:
Auge um Auge
VI. Episode:
Im Tale des
Schreckens
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr
Beginn 7 Uhr
Sonntags 4 Uhr

SCHAUBURG
Königsgrätzer Str. 121
Heute 8 Uhr
Allabendlich werden
Tränen gelacht beim
Herrnfeld-
Gastspiel
Kriegsgewinnler
Anton Herrfeld persönl.
Vorher: Pflmschau
Der große Erfolg
des ersten amerikani-
schen Wild-West-Films
Karo-Ass
Der große Film l. 32 Akt.
V. Episode:
Auge um Auge
VI. Episode:
Im Tale des
Schreckens
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr
Beginn 7 Uhr
Sonntags 4 Uhr

SCHAUBURG
Königsgrätzer Str. 121
Heute 8 Uhr
Allabendlich werden
Tränen gelacht beim
Herrnfeld-
Gastspiel
Kriegsgewinnler
Anton Herrfeld persönl.
Vorher: Pflmschau
Der große Erfolg
des ersten amerikani-
schen Wild-West-Films
Karo-Ass
Der große Film l. 32 Akt.
V. Episode:
Auge um Auge
VI. Episode:
Im Tale des
Schreckens
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr
Beginn 7 Uhr
Sonntags 4 Uhr

ZOO logischer Garten.
Heute
Groß. Doppel-Konzert
AQUARIUM
geöffnet von 9 bis 7 Uhr

Passage-Theater
Unter den Linden 22/23
Dir. M. Soliman.
Neaufführung
Der Held des Tages
Der erste große Sensationsfilm mit
Hans Breitensträter
dem deutschen Schwergewichtsmeister in 7 Akten
Waffen erregend
Große Sensation
Spannung von Akt zu Akt
Hauptdarsteller:
Ria Jende
Hans Breitensträter
Carl Falkenberg
Fritz Beckmann
Magda Madelaine
Hermann Picha
Sybill Morol
Gänschen tritt
ins Leben ein
Sensationelle Lebens-
geschichte einer Gans

Film-Palast Varieté
Koppenstraße 29
Königsstadt 4114
Täglich ab 7 Uhr
Der große
Varieté-Spielplan
Emil Glas - Margit u.
Lena - 2 Sagaroffis -
Wallis und Partnerin -
Willy Schenk
Internationale Ring-
kämpfe um d. Geri-
Ab-Memorial 1921
25 Ringer 1. Klasse
Heute abend ringen:
Urbach - Kyriloff
Küpper - Hamacher
Winger - Schachschneider
Entscheidungskampf
Petiteau - Pietro Scholz

Schloßbrauerei Schöneberg
Hauptstraße 112-113
Täglich
Große Internationale
Ringkämpfe

Sport-Palast
Das größte Kino der Welt
Polandamer Str. 72 • Hochhaus Bismarck
Der Boxkampf
Hans Breitensträter
deutscher Schwergewichtsmeister, gegen
Jimmy Lygett
Schwergewichtsmeister v. Amerika, im Sensationsfilm
Der Held des Tages
Dazu ein reizendes Cuffspiel

Rennen zu Grunewald
(Berliner Rennverein)
Sonntag, den 10. Juli, nachm. 3 Uhr
7 Rennen

Husenburg Harz - Luft - Kurort
- Herrliche Lage -
- Prosp. u. Wohnungs-
nachweis gratis v. d. Kurverw.

Svenska Ekonomiska Aktieförbundet
Hauptsitz Stockholm
Eigenvermögen: 5 000 000 schwed. Kronen
Svenska Ekonomiska Aktieförbundet
Zweigniederlassung:
Berlin NW 7, Unter den Linden 68a
Telegraphenadresse: Schwedenbank Berlin
Fernsprecher: Zentrum 1281 und 1514

Svenska Ekonomiska Aktieförbundet
Hauptsitz Stockholm
Eigenvermögen: 5 000 000 schwed. Kronen
Svenska Ekonomiska Aktieförbundet
Zweigniederlassung:
Berlin NW 7, Unter den Linden 68a
Telegraphenadresse: Schwedenbank Berlin
Fernsprecher: Zentrum 1281 und 1514

Svenska Ekonomiska Aktieförbundet
Hauptsitz Stockholm
Eigenvermögen: 5 000 000 schwed. Kronen
Svenska Ekonomiska Aktieförbundet
Zweigniederlassung:
Berlin NW 7, Unter den Linden 68a
Telegraphenadresse: Schwedenbank Berlin
Fernsprecher: Zentrum 1281 und 1514

Svenska Ekonomiska Aktieförbundet
Hauptsitz Stockholm
Eigenvermögen: 5 000 000 schwed. Kronen
Svenska Ekonomiska Aktieförbundet
Zweigniederlassung:
Berlin NW 7, Unter den Linden 68a
Telegraphenadresse: Schwedenbank Berlin
Fernsprecher: Zentrum 1281 und 1514

Svenska Ekonomiska Aktieförbundet
Hauptsitz Stockholm
Eigenvermögen: 5 000 000 schwed. Kronen
Svenska Ekonomiska Aktieförbundet
Zweigniederlassung:
Berlin NW 7, Unter den Linden 68a
Telegraphenadresse: Schwedenbank Berlin
Fernsprecher: Zentrum 1281 und 1514

Wichtig für alle und besonders heute!!!
die Sicherung der Zukunft der Familie und die Vor-
sorge für das Alter durch den Abschluss einer Lebens-
versicherung. Richten Sie daher umgehend Ihre Aufträge an
Karlsruher Lebensversicherung a. G.
Hauptverwaltung Groß-Berlin
Berlin W. 50, Elisabethen-Str. 69

Noch billiger als sonst



Leiser

Die vorzügliche Qualität nachstehender Artikel heben wir besonders hervor:

Damen-Halbschuhe	Damen-Stiefel	Kinder-Stiefel
Weiss Leinen-Spangenschuhe mit bezogenen od. Lederabsätzen 47,50	Damen-Boxkalf-Schnürstiefel, echt Goodyear-Welt, ganz besonders billig 139,-	nur vorzügliche Fabrikate, beste Kernledersohlen
Weiss Leinen-Spangenschuhe für den Strand, Lederabs., sehr eleg. 59,-	Damen-Sportstiefel, schwarz, echt Doppelsohlen, Goodyear-Welt 149,-	Robraun Boxkalf-Schnürstiefel
Braun Chevr.-Spangenschuhe, eleganter Strassenschuh 98,-	Herren-Stiefel	25-24 25-26 27-30 31-35
Braun prima Chevreau-Schnürschuhe, mod. Form, besond. billig 119,-	Rindbox-Herrenstiefel, vorzügliches Fabrikat 89,-	72,- 79,- 89,- 99,-
Braun prima Boxkalf-Pumps, hocheleganter Modenschuh 129,-	In schwarz Boxkalf-Halbschuhe, elegant, mit Flügelkappe, beste Rahmenarbeit 159,-	Weiss Leinenstiefel
Hellbraun prima Chevreau-Schnürschuhe, neueste Farbe, echt Goodyear-Welt 149,-	Tourenstiefel, echte Doppelsohl., beste Rahmenarbeit 159,-	25-24 25-26 27-30 31-35
Lockleder-Stegspangen-Schuhe, modernster Schnitt, beste Rahmenarbeit 175,-		33,50 43,50 49,50 59,50
		Weiss Leinen-Halb-Schnürschuhe
		25 26 27 30 31 35
		39, 49, 59, 59, 59,
		Braun Rindbox-Knabenstiefel, beste Kernledersohlen, 36-39
		Naldbraun prima Rindleder-Knaben-Schnürstiefel, beste Kernleder-Doppelsohlen, vorzüglicher Schul- und Wanderstiefel
		27 31 35
		79,- 89,-

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Ortsverwaltung Berlin
Gesamt-Vertrauensmänner-Versammlung
 aller Branchen und Bezirke
 am Montag, den 11. Juli, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal 4, Engelster 15.
 Tagesordnung:
 1. Zum Abschluß des Reichsmanteltarifs (Ref.: Koll. M. Schlichter) 2. Ansprache Vertrauensmännerkarte und Verbandsbuch legitimiert. Ohne dieses kein Zutritt.
 Die Ortsverwaltung Berlin.

Sterbokasse ehem. Pling'scher Arbeiter (Hitzel'sche Kasse)
 Sonntag, den 24. Juli 1921
 vormittags 9 1/2 Uhr:
General-Vertammlung
 im Ref. Saal, Engelstr. 13.
 Tagesordnung:
 1. Revisionsbericht (L. Schulz) 1921. 2. Bericht der Revisoren. 3. Bestimmung der Publikationsorgane für 1921/22. 4. Mitteilungsbeleg legitimiert.
 Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltungsstelle Berlin X N. 54, Einienstr. 83-85
 Geschäftszeit von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr
 Telefon: Rint Rochen 185, 1239, 1967, 9714
 Montag, den 11. Juli, abends 6 Uhr,
 in der Neuen Philharmonie, Adenauer Str. 98/97:
Ordentl. Generalversammlung
 unserer Verwaltungsstelle.
 Tagesordnung:
 Fortsetzung der Tagesordnung der Generalversammlung vom 4. Juli.
 Zutritt nur gegen Vorlegung der Einladung, der Delegierten-Legitimation oder der Legitimation für die erweiterte Ortsverwaltung und des Mitteilungsbelegs. Ohne dieses kein Zutritt. Vertretung ist nicht zulässig!
 In dieser Generalversammlung werden bis dahin zur Wahl stehenden Kandidaturen zum Verbandstag endgültig aufgeführt.

Spezialarzt
 Dr. med. Feldmann
 behandelt schnell, gründlich, mögl. schmerzlos u. ohne Berufsstrafe Syphilis, Harnleiden, Frauenleiden, Schwäche, Erprobt Method. Harn- und Blutuntersuch.
 Königsstr. 34-36, Bahnhof Spreichstr. 10-1, 3-4, Sonnt. 19-1

Sehr beachtenswert!
 Der in allen Abteilungen meines Hauses vorgenommene

große Preisabbau

Beispielsweise: Deutsche Teppiche

Größe	130/200	M. 167,50
ca.	140/230	207,50
	195/300	325,00
in buntpersischen Mustern		
Größe	160/235	M. 287,50
ca.	190/300	435,00
	240/340	675,00

Eine große Anzahl mit Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Läuferstoffe, Tisch- und Divandecor, Tischdecke, Steppdeck, Treppenläufer

Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
 Berlin-Süd. Seit 1882
 nur Oranienstr. 158.
 Keine Filialen!!!

Achtung! Gasometerbetriebe! Achtung!
 am Montag, den 11. Juli 1921, abends 8 Uhr,
 im Gewerkschaftshaus, Engelster 15:
Konferenz aller Betriebsräte und Vertrauensmänner der Gasometerbetriebe Berlins.
 Die Ortsverwaltung.

Seifenhändler!
 Wo kauft man billig u. gut? Chemische Fabrik "Almatrib", Wm. Tempelhof, Ringbahnstraße 42. - Vertreter gesucht. 2865

Achtung! Brautleute! Ausschneiden!
 Von weit und breit kommen die Paare zu Richard Bonneck, um sich zu verloben.

Deutschlands größtes Spezialgeschäft für Trauringe.
 Geegründet 1892.

1 Ring	Dukat	0,900 gest. v. M. 75 an
1 "	"	0,900 " 3 Gramm M. 180
1 "	1 1/2 "	0,900 " 3,5 " " 175
1 "	2 "	0,900 " 5 " " 280
1 "	2 1/2 "	0,900 " 7 " " 350
2 1/2 - 4 mm breit		
1 Ring	0,553 gest. v. M. 60 bis M. 160	
2 1/2 - 7 mm breit		
1 Ring	0,333 gest. v. M. 30 bis M. 100	
2 1/2 - 7 mm breit		

Alles fix und fertig zum Mitnehmen.

Diese Ringe Ornament Rose u. Myrtille sowie m. Inschrift "Dubist mein MitWille dein Eigen" (in 0,333 Gold) von 200 M. an. Alle Weiten stets vorräthig.

Katalog gratis! Versand nach außerhalb.
 Riesenauswahl aller in der Uhren- und Juwelenbranche vorkommenden Waren.
 Stets Gelegenheitskäufe in Brillanten.
RICHARD BONNECK
 Hauptgeschäft: Berlin N, Schönhauser Allee 45 (Hochbahn: Danziger Straße), Tel.: Humb. 1344.
 Filiale: Landsberger Allee 41.
 Telegramm-Adresse: Goldankauf, Berlin.
 Ankauf v. Gold u. Juwelen. Fahrg. w. vergütet.
 Reichsbank-Giro-Konto

Neckar-Anleihe

350 Millionen Mark

5%ige mündelsichere Teilschuldverschreibungen der Neckar-Aktiengesellschaft

unter Garantie des Reichs sowie der Länder Württemberg, Baden und Hessen mit dem Recht auf hypothekarische Sicherstellung auf den zu erstellenden Kraftwerken.

Am 1. Juni 1921 ist unter Mitwirkung des Reichs sowie der Länder Württemberg, Baden und Hessen der Gesellschaftsvertrag der Neckar-Aktiengesellschaft festgestellt worden. Gegenstand des Unternehmens, das seinen Sitz in Stuttgart hat, ist der Ausbau des Neckars von Mannheim bis Plochingen (oberhalb Stuttgart) als Teil der Neckar-Donau-Großschiffahrtsstraße sowie der Ausbau und Betrieb von Wasserkraftwerken an der Neckarwasserstraße. Das Aktienkapital von 300 Millionen Mark ist gezeichnet worden vom Reich, den Ländern Württemberg, Baden und Hessen, sonstigen öffentlichen Körperschaften sowie namhaften süddeutschen Industrie- und Handelsfirmen; es haben sich dabei ferner beteiligt die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, die Siemens-Schuckertwerke, die Bergmann-Elektrizitätswerke, die Brown, Boveri & Cie. A.-G. und eine Anzahl von führenden deutschen Banken. Durch das Unternehmen wird ein in das Herz von Südwestdeutschland führender Großschiffahrtsweg von 200 km Länge geschaffen, der die Grundlage für eine Verbindung von Rhein, Neckar und Donau und damit von Westeuropa mit den Donauländern bildet. Der Ausbau der Wasserkraft durch Erstellung von 26 Kraftwerken wird nach den Entscherten der Sachverständigen etwa 100.000 Pferdestärken ergeben, aus denen sich an elektrischer Energie jährlich 300-400 Millionen Kilowattstunden gewinnen lassen. Das Bauprogramm sieht die Herstellung der gesamten Anlagen, und zwar sowohl der Schiffahrtsstraße als der Kraftwerke, innerhalb eines Zeitraums von etwa 12 Jahren vor.

Zur Beschaffung der Mittel für die Durchführung des ersten Teils des Bauprogramms gibt die Gesellschaft 350 Millionen Mark 5%ige auf den Inhaber laufende Teilschuldverschreibungen in Stücken über Mk. 20.000.—, Mk. 10.000.—, Mk. 5.000.—, Mk. 1.000.—, Mk. 500.—

Die Tilgung der Schuldverschreibungen erfolgt zum Nennwert vom Jahre 1927 ab im Wege der Auslosung innerhalb 37 Jahren, vorbehaltlich früherer nicht vor 1927 beginnender außerordentlicher Rückzahlung.

Die Zinsen werden halbjährlich je am 1. Februar und 1. August bezahlt. Die Verzinsung beginnt am 1. August 1921.

Für die Teilschuldverschreibungen haftet das gesamte Vermögen der Neckar-Aktiengesellschaft. Außerdem werden die Teilschuldverschreibungen durch Eintragung einer Sicherungshypothek mit erstem Rang auf sämtliche Kraftwerke, welche die Gesellschaft erstellen wird, jeweils nach Ausbau des einzelnen Werks sichergestellt werden. Endlich hat das Reich sowie die Länder Württemberg, Baden und Hessen für die Teilschuldverschreibungen, und zwar sowohl für das Kapital wie für die Zinsen die Garantie übernommen. Die Schuldverschreibungen sind sonach im ganzen Deutschen Reich zur Anlegung von Mündelgeld geeignet.

Die Gesellschaft darf später ausgegebenen Teilschuldverschreibungen keine besseren Rechte einräumen; es ist höchstens eine Gleichstellung solcher Schuldverschreibungen mit den jetzt ausgegebenen gestattet, wobei eine Ausdehnung der Sicherungshypothek mit gleichem Rang auf später ausgegebene Teilschuldverschreibungen vorbehalten bleibt.

Die Einführung an den Börsen in Berlin, Frankfurt, Mannheim und Stuttgart ist in Aussicht genommen. Die Teilschuldverschreibungen, die demnach als ein ausgezeichnetes Anlagepapier betrachtet werden können, werden hiermit zur Zeichnung

unter folgenden Bedingungen aufgelegt:

1. Zeichnungen können erfolgen vom 11. Juli bis 15. September 1921 bei den unterzeichneten Stellen und deren sämtlichen Niederlassungen, ferner durch Vermittlung sonstiger Banken und Bankiers und der Sparkassen.
2. Früherer Zeichnungsschluss bleibt vorbehalten, ebenso eine entsprechende Erhöhung des auszugebenden Betrags der Teilschuldverschreibungen für den Fall, daß die Zeichnungen den aufgelegten Betrag übersteigen.
3. Der Zeichnungspreis beträgt 99 Proz. zuzüglich Schlussnotenstempel unter Verrechnung von 5 Proz. Stückzinsen.
4. Die Zahlung des Zeichnungspreises ist in einem Betrag in der Zeit zwischen dem 11. Juli und dem 30. September 1921 zu leisten.
5. Die Zuteilung findet baldmöglichst nach Zeichnungsschluss statt. Die bis zur Zuteilung bereits gezahlten Beträge gelten als voll zugewiesen. Die Stücke werden mit möglicher Beschleunigung fertiggestellt.

Ausführliche Prospekte sind bei den Zeichnungstellen erhältlich.
Stuttgart, Ulm, Mannheim, Darmstadt, Berlin, im Juni 1921.

Württembergische Vereinsbank
 Die Mitglieder der Vereinigung Württemb. Banken und Bankiers
 Die Mitglieder des Verbandes Württemb. Bankiers
 Württembergischer Sparkassen-Giroverband
 Landwirtschaftliche Genossenschafts-Zentralkasse
 Zentralkasse württembergischer Genossenschaften
 Badische Girozentrale
 Rheinische Creditbank
 Süddeutsche Disconto-Gesellschaft
 Hessische Girozentrale

Bank für Handel und Industrie
 Berliner Handels-Gesellschaft
 Commerz- und Privat-Bank A.-G.
 Deutsche Bank
 Direction der Disconto-Gesellschaft
 Dresdner Bank
 Hardy & Co. G. m. b. H.
 Mendelssohn & Co.
 Mitteldeutsche Creditbank
 Nationalbank für Deutschland

GOLDSTÜCK
EDELSTÜCK

STÜCK

WEINBRENNEREIEN
 ACT. GES. HANAU A. SEIT 1822
 Zweigniederlassung Berlin O 24, Romtiner Str. 45, Tel: Kgt. 593.

URSTÜCK
MEISTERSTÜCK

Ein kommunistischer Schildbürgerstreich.

In einer Scholungsstätte des Kreises Bernburg, die etwa eine halbe Stunde vom Städtchen Sandersleben entfernt auf malder Höhe liegt, hielt, wie die „Arbeiter-Jugend“ erzählt, vor kurzem der Bezirk Mitteltebe vom Verband der Arbeiterjugend eine einen Jugendleiterkursus ab. Das waren nicht allein für die Kursteilnehmer prächtige Tage des Lernens und frohen Zusammenlebens, nein, die ganze Umgebung nahm an dem frischen Treiben teil.

Es gab aber auch Leute, die im höchsten Grimm und nebenbei auch mit großer Sorge diese Dinge beobachteten. Das waren die Kommunisten und Unabhängigen. Es muß bedacht werden, daß es arbeitende, sozialistische Jugend war, die hier einen ganz neuen Geist gebracht hatte. Die Herdelein der kommunistischen und unabhängigen Parteigänger aber, die man immer brav mit unbedingten Redensarten gefüttert hatte, zeigten sich sehr lustern nach der neuen Speise.

Am Freitag abend nun wollten die Jugendbündler der Stadt noch einen letzten Gruß in einem Fackelzug entbieten. Kinder, Frauen und Männer zogen mit. Durch die nördlich verläufigen Straßen lief das helle Leuchten. Vieder klangen auf zum Sternenhimmel. Auf dem Markte bildeten die Fackelträger einen Kreis, ein Junger hielt eine kurze Ansprache, dann loderte die Flamme aus den zusammengelegten Fackeln auf. Mädchen und Burschen tanzten seine Tänze nach Volksliedern.

In diesem Abend war aber auch Stadtoverordnetenführung. Vom Rathaus her kamen einige Stadtoverordnete von ganz links. Ihre Gesichter wurden länger und länger, ihre Blicke strenger und strenger. Hier gingen alle Früchte der revolutionären Erziehung zum Teufel, das erkannten sie sofort. Der „Unfug“ mußte verhindert werden. Zurück zum Rathaus, den dort anwesenden Stadtrat ersuchen, die gefährliche Sommernachtsveranstaltung unverzüglich zu untersagen! Es traf sich gut, daß auch bei ganz rechts gerichteter bürgerlicher Seite die Veranstaltung der arbeitenden Jugend Anstoß erregt hatte. Die deutschnational-kommunistisch-unabhängigen Geistesverwandten hatten sich wieder einmal gefunden. Man verlangte, daß Polizei gegen die Jugend geschickt werde. Unabhängige und Kommunisten bieten Polizei auf, um harmlos singende

und spielende Arbeiterjugend von einem öffentlichen Platz zu verjagen! Das muß in der Sandersleben Stadtkronik und im Moskauer Archiv aufbewahrt bleiben.

Dem Stadtrat ist die alberne Aktion der revolutionären Stadtväter sichtlich unangenehm, aber er kann selbstverständlich nicht „umhin“... Nichts von Störung, nichts von Beunruhigung war zu bemerken. Von den radikalen Stadtvätern wurde aber eine Anwendung erhoben, die ihrer Ordnungsfrenge alle Ehre macht: „Wenn ein Auto kommt, wird es durch die Ansammlung am Weiterfahren gehindert.“ Man beachte, wie besorgt die kommunistischen und unabhängigen Stadtoverordneten waren, daß ein reicher Mann, einer aus der Kapitalistenklasse, durch die arbeitende Jugend und die arbeitende Bevölkerung verhindert werden könnte, im gewohnten Tempo durch die Straßen zu jagen. Dabei war weit und breit kein Auto zu sehen. Einer aber aus der Schaar besorgter Revolutionäre wies mit ernster Miene darauf hin, daß auch der Fuhrwerksverkehr gehindert werde, denn auf dem Markt siehe schon ein Wagen, der offenbar nicht weiter könne. Richtig, ein Wagen hatte sich auf dem Markt „aufgestaut“. Ein Schühmann wurde geschickt, um dem Fuhrwerk den Weg freizumachen. Die Insassen erklärten aber unverständlichweise, daß sie sich durchaus nicht behindert fühlten. Sie hätten nur angehalten, weil sie sich das interessante Schauspiel ansehen wollten.

Die revolutionären Stadtväterbüche wackelten zornbehend, indes die Hirne grubelten, ob nicht mit einer Befehesbestimmung der ganze Spuk auszulöschen sei. Dieser fand inzwischen sein Ende. Die Jugend zog mit Gesang ab und gab sich das Versprechen, die Jugendfackeln und die Ideale der Arbeiterjugend immer leuchten zu lassen. Allen deutschnationalen, kommunistischen und unabhängigen Schild- und Spießbürgern zum Trost!

Das freundliche Städtchen Sandersleben aber, das bisher abseits vom Getriebe der bösen Welt in glücklicher Verborgenheit lebte, wird fortan zu den berühmten Orten Deutschlands zählen — neben Schilda, Schöppenstedt und Krähwinkel. Und diesen Vorzug verdankt es der Weisheit und Latkraft seiner kommunistischen Stadtväter!

Wetterbericht bis Montag mittag. Großenteils trocken und viel-fach heiter, in den Tagesstunden ziemlich warm, nur im östlichen Küstengebiet vorübergehend stärker bewölkt und trübeweise Regen.

Filmschau.

Die Schanburg bringt den fünften und sechsten Teil des Sensations-Rädes „Caro Th“, heißt „Kuge um Kuge“ und das „Tal des Schreckens“. In wirrem Durcheinander, endlosem Jagden, Meilen, Kämpfen zwischen rötlichen und als solche verkleideten Cowboys zieht die Handlung am Zuschauer vorüber, so daß zuguterletzt von den vielen Einbrüden nur ein schwaches Bild übrig bleibt. Die naturgetreuen Aufnahmen verdienen ein uneingeschränktes Lob. — Die „Kriegsgewinnler“ der vorwöchentlichen auch diesmal das Programm und ergötzen durch die unwürdige Komik des Anton Kernfeld und seines Gastspiel das Publikum.

„Gitzblumen“ bezieht sich der neue Film, der jetzt in den Tontentien-palast-Bildspielen über die Leinwand rollt. In der Hauptrolle zeigte sich Lucie Fournie, die sich als selbe Modistin auszeichnet, aber mit den Kämmerhergen erbarmungslos umgibt. Kalten Herzens bringt sie zwei Männer durch Revolver und vergiftete Blumen aus dem Leben. Von Neuse gepackt, stürzt sie sich in die Arme des Meeres. — Daneben läuft ein dreiteiliges Lustspiel „Der Seelenretter“ mit Arno Ried, der durch seine Komik das Publikum in dauerndem Lachen versetzt.

„Der Held des Tages“ heißt der Tattige Sensationsfilm, der zurzeit im Sporipalast gezeigt wird. Er basiert auf oft ganz unbegründeten Herwidlungen, die nur um der Sensation willen erfunden werden. Eine Sensation jagt die andere (wie es jetzt üblich ist) und alles gruppiert sich um den beachtlichen Schwergewichtsbeger Hans Dreiertrüder. Bei der ersten Aufführung waren die Bilder sehr undeutlich, was sicher auf irgendeinen scheinbar zu beherrschenden Fehler am Vorführungsapparat zurückzuführen war.

„Ein anderer Sensationsfilm — Solist-Armierung, der Her-tules der Schwarzen Berge, wird im U. U. Kurfürsten-baum 26 gebührend. Verkünderliche Sachen — viel Gräuerei, was bezeichnenderweise Deffail auslöst, und ein sonderbarer Reiz, der auf einem Motorfahrad durch die unmöglichsten Gegenden rast. Fast müdet der Film an, wie eine Reklame für das Motorweid.

Briefkasten der Redaktion.

Briefliche Kunstst wird nicht erteilt. — Jeder für den Briefkasten bestimmten Auftrags sage man einen Aufhaben und eine Nummer bei. Giltige Aufträge trage man in der Zuschriftlichen Sprechstunde, Lindenstr. 2, 1. Hof part. links, vor. Schriftsätze und Verträge sind mitzubringen.

D. R. 100. Sie hatten nur, wenn Sie den Anzug nicht sondermäßig behandelt haben. — A. 19. 1. Anpruch auf Unterhalt hat nur das Kind. Zur Ein-gangung der Ehe kann die Mutter nicht gezwungen werden. 2. Ja. 3. Rechts-schuldengemäßung kommt nicht in Frage. 4. §§ 217 bis 220 des Strafgesetzbuchs. 5. Wenden Sie sich an die Buchhandlung „Vorwärts“, Lindenstraße 2. — D. R. 77. 1. Ja. 2. Es vergeht sehr eine längere Zeit, ehe die Terminübernahme stattfindet. 3. Nein; es muß verhandelt werden. 4. Richtig. — D. R. 100. Nein; nur bis zum Ende des Jahres 1920. Wegen Sie Befragung ein. — 2. G. 60. Warten Sie den Befehl der Reichsversicherungsanstalt ab; in einem oder zwei Monaten wird aber die Angelegenheit noch nicht erledigt sein. Die Annahme eines Rechtsabfindes ist zweifellos. — D. R. 12. So. Sonntags 3 R., Rinder die Hälfte. Hochbahn Einheitspreis 1 R., keine Rinder frei.

Advertisement for 'Wassrael' featuring a large illustration of a woman in a long coat and hat. Text includes 'Man verlange den Sommerkatalog' and 'Besonders preiswerte Angebote!' followed by a grid of clothing items and prices such as 'Damenkleidung', 'Wirkwaren', 'Badewäsche', 'Reise-Artikel', 'Herren-Kleidung', 'Herren-Wäsche', 'Hauswäsche', and 'Möbelstoffe'.

Advertisement for 'Möbel-Ausstellung am Alexanderplatz' by Albert Gleiser, mentioning 'über 500 komplette Zimmer-Einrichtungen' and 'Möbelfabrik Albert Gleiser'.

Advertisement for 'Neue feldgraue Drillich-Anzüge' by J. Salomon, located at 'Fehrbelliner Str. 10, Tel. Humboldt 662'.

Advertisement for 'Flaschen!' by Reinhold Gude Nachf., 'Schmidstr. 36', 'Telephon Alexander 1102'.

Advertisement for 'Gartenlandparzellen' by Schmid & Claus, 'Berlita, Leipziger Str. 19'.

Advertisement for 'Zahn-Atelier' by H. Knapp vorm. Fecker, 'Kottbuser Damm 70/71'.

Advertisement for 'Leiterwagen' (lorry) by Georg Wagner, 'Copenlocher Str. 71'.

Advertisement for 'Schreibmaschinen' (typewriters) by Schmid & Claus, 'Berlita, Leipziger Str. 19'.

Advertisement for 'modern. Zahnersatz' (dentures) by H. Knapp vorm. Fecker, 'Kottbuser Damm 70/71'.

Advertisement for 'Pelz-Haus abuco' featuring a dog illustration and text: 'Leipziger Str. 58', 'Zahlungsvereinfachung', 'Ziehung 18.-24. August Wohlfahrts-Geld-Lotterie'.

Advertisement for 'Pelz-Haus abuco' (continued) with details about the lottery and contact information for 'A. Christ. Koch, Bank'.

Advertisement for 'Betriebsräte, Achtung!!' by Herbert Rehfeld, 'Wilmshagenburger Str. 12'.

Advertisement for 'Kaufe Zeltbahnen' (tent fabric) by Herbert Rehfeld, 'Wilmshagenburger Straße 12'.

Advertisement for 'Alle Metalle Preisermäßigung!' (metal price reduction) by 'Edelmetall-Bankaufsbureau Weberstraße 31'.

In der Beschränkung
zeigt sich erst der Meister.

(Goethe.)

Um das denkbar Beste zu bieten,
stellt die Sektellerei Söhnlein & Co.
Schierstein im Rheingau

ihre Reserven alter deutscher Riesling-
weine,

ihre vieljährige Erfahrung,

ihren technisch vollendeten Betrieb,

ihre hochentwickelte Leistungsfähigkeit

in den Dienst

nur einer Marke.

Die günstige Wirkung dieser Begrenzung
und Betriebsvereinfachung auf die Qualität
und Preiswürdigkeit einer Marke zeigt:

„Söhnlein
Rheingold.“

Trocken im Geschmack

Bezug durch den Weinhandel.

HERMANN TIETZ

Besonders preiswerte Angebote für die Reise

Damenwäsche

- Damenhemden Fassonschnitt von 18⁵⁰ an
- Damen-Beinkleider Knieform, mit Stickerel-volant von 18⁵⁰ an
- Damen-Nachthemden lester Stoff, halbfest, mit Stick. u. Holzsumverz. 55⁰⁰
- Prinzessröcke gutitzende Form, mit breiter Stickerel 55⁰⁰
- Hemdhusen Batist, mit breiter Stickerel 65⁰⁰
- Rockbeinkleider mit breiter Stickerel 45⁰⁰

Untertaillen

In allen Ausführungen, mit Stickerel und Spitze von 9⁷⁵ an

Badewäsche

- Badehandtücher guter wetter Kräftstoff 13⁵⁰
- Badelaken für Kinder, guter Frotterstoff 29⁵⁰
- Badelaken für Erwachsene, guter Frotterstoff 75⁰⁰
- Bademäntel für Damen und Herren, weiss, mit farbigen Besatz 165⁰⁰
- Bademäntel Getahtform, aus hand gewaschtem Frotterstoff 235⁰⁰
- Badetrikots für Damen und Herren in reicher Auswahl
- Badeanzüge in Satin und Seide, fescbe Ausführungen
- Badeschuhe in Leinen, Satin und Seide in allen Grössen

Damenkleidung

- Reisemäntel imprägniert 165⁰⁰ 195⁰⁰
- Seidenmäntel imprägniert 390⁰⁰ 490⁰⁰
- Seidenkleider hell und dunkel 295⁰⁰ 390⁰⁰
- Frottékleider weiss und farbig 155⁰⁰ 185⁰⁰
- Reisemäntel Phantasiestoff 145⁰⁰ 290⁰⁰
- Gummimäntel auch Seidengummi 390⁰⁰ 590⁰⁰
- Woll. Kittelkleider moderne Formen 275⁰⁰ 490⁰⁰
- Jackenkleider floll gearbeitet 290⁰⁰ 590⁰⁰

Kinderkleidung

- Knaben-Sportblusen für 3 bis 14 Jahre, aus gestreiften Zephrinstoffen für etwa 3 Jahre 21⁰⁰ Weill. Grösse 1,00 mehr
- Knaben-Sporthosen für 3 bis 14 Jahre, aus marine Weichkörper für etwa 3 Jahre 33⁰⁰ Weill. Grösse 2,00 mehr
- Knaben-Schlupfanzüge für 3 bis 10 Jahre, blau/ weiss gestreift für etwa 3 Jahre 62⁰⁰ Weill. Grösse 6,00 mehr
- Kinder-Waschkleider 45 bis 70 cm lang, verschiedene Stoffe und Formen 35⁰⁰ Weill. Grösse 4,00 mehr
- Mädchen-Waschkleider 60 bis 100 cm lang, elegante Formen u. Stoffe, etwa 60 cm lg. 84⁰⁰ Weill. Grösse 7,00 mehr
- Loden-Pelerinen 70 bis 110 cm lang, m. Capuchon, etwa 70 cm lg. 93⁰⁰ Weill. Grösse 10,00 mehr

Blusen

- Bluse aus Vellu, Kimonoform, mit Handtuch verziert oder bunter Stickerel 19⁵⁰
- Hemdbluse aus Zephir, offen und geschlossen zu tragen 29⁵⁰
- Bluse aus Vollvolle, verschiedene moderne Fassons, geschmackvoll garniert 36⁵⁰
- Bluse aus Vollvolle, mit elegantem Jabot reich bestickt 69⁵⁰

Unterröcke

- Unterrock aus gutem Washstoff, in verschiedenen Farben 29⁵⁰
- Unterrock aus besten Popelinestoffen, moderne Farben, gut verarbeitet 49⁵⁰

Morgenröcke

Sommer- und Winterstoffe, fescbe Formen

- 59⁰⁰ 85⁰⁰ 110⁰⁰ 150⁰⁰ 195⁰⁰

Korsette

- Korsette lester, gestreifter Stoff, mit Spitze 12⁵⁰
- Korsette weiss, waschbare Einlage, Stickerel und Halter 35⁰⁰
- Hüfhalter starker Drell, weiss und farbig, mit breiter Gummiverarbeitung 65⁰⁰
- Backfisch-Korsette lester Drell, weiss und farbig, mit Halter 34⁵⁰
- Reform-Korsette mit herausnehmbaren Stößen und eingearbeiteter Büste 42⁵⁰
- Büstenhalter gutitzende eingearbeitete Form 16⁵⁰

Einzelne elegante Korsette

aus Ballst, Drell und Satindrell, prima Verarbeitung, moderne Formen

29⁰⁰ bis 75⁰⁰

Bezirksverb. BerlinSPD. 1. Abteilung. Am 6. Juli verstarb unser alter Genosse

Julius Schwarz
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute vorm. 10 Uhr von der alten Halle des Jüdischen Friedhofes in Weihenfer, Reibingstrasse, aus statt.
240/14
Der Vorstand.

Bezirksverb. BerlinSPD. 51. Abt. Charlottenburg. Am 4. Juli verstarb im Alter von 86 Jahren der Genosse

Gustav Renner
Rehringstr. 4.
Die Beerdigung erfolgt am Montag, 11. Juli, nachmittags 3/4 Uhr, in Stahndorf. Der Vst. Vorstand.

Deutscher Metallarbeiterverb. Verwaltungsstelle Berlin. Den Kollegen zur Nachricht, das unser Kollege, der Schloffer

Kurt Büchel
Gedrichstr. 15, am 7. d. M. gestorben ist.
Die Einäscherung findet am Dienstag, den 12. Juli, nachm. 5/2 Uhr, im Krematorium Gedrichstr. statt.

Bezirksverb. BerlinSPD. 81. Abteilung. Am 6. d. Mts. verlor unsere Abteilung infolge Unfalls den Genossen Volkshaffner

Emil Hartwig
durch den Tod. 240/12
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, 8. Juli, nachm. 5/2 Uhr, von der Reichenhülle des Steglitzer Friedhofes aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
177/10 Der Vorstand.

Bezirksverb. Gr.-Berlin SPD. 82. Abt. Steglitz. Am 6. Juli verstarb unser Genosse

Pauline Clement
Düppelstrasse 7.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung erfolgt am Montag, den 11. Juli, nachm. 5/2 Uhr, von der Reichenhülle des Steglitzer Friedhofes aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
177/10 Der Vorstand.

Den Kollegen zur Nachricht, das unser Kollege, der Anführer

Max Pecher
Stolwische Str. 44, am 8. d. M. gestorben ist.
Die Einäscherung findet am Dienstag, den 12. Juli, mittags 1 Uhr, im Krematorium Gedrichstrasse statt.
Ehre ihrem Andenken!
Rege Beteiligung erachtet
Die Ortsverwaltung.

Gartenparzellen. Zegel
Hermad. Friedenstr. 11 Baum- bell. drei Lagen, wert. Bötcher, Zegel. Hermannstr. Str. 12 Zegel 707. 45/15



Auf bequeme Teilzahlung
HERREN- ANZÜGE- Paletots
Schlüpfers- Gummimäntel
DAMEN- Kostüme- Kleider
Röcke - Blusen
Grösste Auswahl! Herabgesetzte Preise!

B. FEDER
Brunnenstrasse 1
Frankfurter Allee 350
Kottbuser Dammt. 103
Charlottenb., Scharrenst. 3

Preuß. Lose
1. Klasse
10,- 20,- 40,- 80,-
Ziehung 12. u. 13. Juli

Dase Lotterie-einnehmer
BERLIN SW.,
Alte Jakob-Strasse 16 *

Metallbetten,
Stahlmetronen, Rinderbetten bis an Bettende, Ratal. 30A (verl. Eisenmöbel-Fabrik Echl (Kür.)



Möbel
zu niedrigsten Preisen bereit an Private, Stefenanswahl.
Schlafz. 1688-16765 St.
Speisez. 1710-19670 St.
Bereuz. 1753-17845 St.
Wohnz. 875-5890 St.
Rüchen 445-2885 St.
Lieferung foto. Eogierung tohenl. 10 Jahre Garantie.
Möbel-Haus Rejowske
Berlin, Badstr. 66

Hermann Engel

Landsberger Straße 85, 86, 87

Große Juli-Aussteuer u. Reise-Ausrüstungs-Angebote zu ganz extra billigen Preisen!

In diesem Verkauf kommen Tausende Meter von Hemdenstoffen, und Bettstoffen, wie: weiße Hemdentuche, Madapolams, Bonforols, Parkas, Maoocotchen, Dowiasse, Dumitis, Damasten, Bett-Inletts und Dralls sowie fertige, wunderbare, schneeweisse

Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche in nur erstklassigen Qualitäten bei bester Verarbeitung und Ausführung zum Verkauf und zwar zu solchen extra billigen Preisen, die es der Mühe wert machen, diesen Verkauf zu besuchen, und für Aussteuer und anderen Gebrauch ihre Einkäufe auf längere Zeit zu decken, auch wenn Sie noch so entfernt von meinem Kaufhause wohnen.

Brautpaare und jungverheiratete Ehepaare, und kommen Sie!
lassen Sie diese Gelegenheit zum Einkauf von Aussteuer nicht vorbegehen

Für die Reise-Ausrüstung!
Reisemäntel, Sportmäntel, Herren- und Damen-Gummimäntel, Herren- und Damen-Unter. Imprägnierte Seidenmäntel, Staubmäntel, Mantelkoffer, Reisekostüme, Reisekleider, Kostümröcke, Sportröcke, Waschkleider, Waschlappen, Waschkörbe, Trikots-Badeanzüge, seidene u. wollene Strick-Sportjacken, Reisedecken, Schlafdecken, Des Raumangelegen wegen nur einige Beispiele der ganz extra billigen Preise!

- | | | | |
|---|---|---|--|
| Bettwäsche aus prima Hemdentuch, Realorol, Louisiana, Oberbett zwei- bettig M. 98.50, 89.50, 79.50 | Extra prima Gerstenkorn-Handtücher gasumt und gebündelt Stück M. 12.75 | Weiße Stickerel-Unter- rösche mit reichen Stickerel-Einsätzen M. 59.50, 49.50 | Herren - Hacco - Ein- satzhemden M. 32.50 |
| Kissen V. 24.75, 19.75, 17.50 | Prima Hemdenstoff- Damenhemden mit strickenden Stickerel- mittelstücken, Hoblasum- verzierungen und Lan- getten M. 37.50 | Damen-Nachthemden mit breiten Klöppel-Ein- sätzen M. 79.50 | Herren-Trikot-Unter- hosen M. 5.50 |
| Bettdecken M. 49.50, 42.50, 38.50 | Prima Hemdenstoff- Damenhemden mit Hoblasumverzierungen und Patent-Langsetten M. 39.50, 19.50 | Hocheleg. Wäsche- garnitur aus feinstem Stickerel-Stoff | Herrenstrümpfen , natur- farbig, schwarz u. farbig, M. 8.75, 7.50, 7.50, 6.55, 5.90 |
| Prima Gerstenkorn- Handtücher Meter M. 9.75 | Knabeinkleider mit reichem Stickerel-Verzierung . . M. 41.50, 37.50, 29.50, 19.50 | Unterwäsche Taghemd 29.75, Nachthemd 39.50, Nachthemd 49.50, Nachthemd 59.50, Nachthemd 69.50, Nachthemd 79.50 | Farbig Herren-Trikot- Garnituren M. 69.-, 54.-, 45.- |

Gardinen, Stores, Bettdecken, Teppiche, Bettvorleger

- Deutsche Perserteppiche 200x300 cm M. 525.-
- schwere Qualität 200x350 cm M. 1250.-
- Deutsche Perserteppiche ohne jede Papiermischung 150x200 cm M. 510.-
- 150x250 cm M. 540.-
- 150x300 cm M. 590.-
- Neueste Mode von Welken-Gardinen und Welken-Stores in herrlichen Anarbeitungen
- Wash- und Sport-Blusen M. 45.-, 39.50, 35.-, 19.50
- Waschstoffe in reizenden Mustern Meter M. 19.50
- Trikot-Stoffe, 180 cm breit, für Bademäntel und Schlüpfers Meter M. 16.-
- Kollenne, 100 cm breit Meter M. 45.-
- zur Einsegnung 100 cm breiter Alpaca, schwarz Meter M. 29.50
- 100 bis 110 cm breite reißwellige Kleiderstoffe Meter M. 37.50, 29.50
- 125 cm breite Seiden-Gabardine Meter M. 118.50
- Weiße, dunkel- und hellfarbige Waschkleider, reich bestickt, ohne Rücksicht auf den früheren Verkaufs- wert M. 98.50, 87.50
- Weiße, hellfarbige, römisch- gestreifte Frottékleider in allererst- klassigster Ausführung, für Strand, Reise und Gebirge geeignet M. 198.-
- Entwickelnde Mantelkleider aus bestem reinwollenen Stoff in allen hellen Modetönen sowie marineblau, grün, lila u. schwarz M. 675.-, 475.-, 375.-, 275.-
- Waschkleiderröcke aus Leinen, Vellu, Batist M. 68.-, 39.50
- Fescbe Sommermäntel M. 48.-
- Karrierte Sommermäntel, für die Reise besonders gut geeignet M. 134.-
- Imprägn. Regenmäntel M. 157.-
- Konservierungs-Annahme von Paiz-Konfektion.
- Spottbilliger Verkauf von **Wintermäntel** auch für stärkste Damen passend. **Warme Wintermäntel**, beste Ausführung, M. 198.-, 98.50 39.-
- Hocheleg. Wintermäntel, reine Wollu, auf Seide gefüttert M. 478.-
- Seal-Pilsch-Mäntel in all. Weiten, auch für ganz starke Damen M. 1675.-
- Geprevte Seal-Pilsch- Mäntel in allererstklassig. Ausführung M. 1258.-
- Astrachan-Mäntel, auf Seide gefüttert M. 1098.-
- Teil-Kunstler-Gardinen M. 120.- 88.- 79.-
- Teil-Bettdecken, ein- und zwei- bettig, M. 122.- 74.- 59.-
- Teil-Halbstores M. 110.- 76.- 54.-

Billiges Angebot

- Voll bedruckt, besonders billig 8,55
- Voll bedruckt, doppellbreit, fusseral preiswert 18,50
- Vollvolle weiss, schöne Ware, ca. 115 cm breit 26,-
- Vollvolle bedruckt, aparte Neuheiten, 100 cm br., 35,00 bis 31,50
- Duchesse-Messaline aparte Streifen, doppellbreit .. 49,50
- Duchesse-Messaline schwarz, doppellbreit 52,50

Leiser
Taucnizienstrasse 20 * Leipziger Strasse 64/65
am Wittenbergplatz am Spittelmarkt

SANDE ZIGARETTEN

ENO SACHSENBLUME GROSSERWOOG FRITHJOF

Bayernkrieg gegen die Wahrheit.

Berlin, 9. Juli. (Dk.) Zu der amtlichen Mitteilung der „Bayerischen Staatszeitung“ bezüglich der Ausweisung der Sowjetkommunisten wird von der Berliner Vertretung der russischen Sowjetregierung folgendes erklärt:

Die Notiz arbeitet mit erweisbar falschen Behauptungen. Es ist nicht wahr, daß die beiden Herren ohne Einreiseerlaubnis und vorherige Genehmigung nach München gekommen sind. Wahr ist vielmehr, daß ihnen diese Erlaubnis durch den Stadtrat des Bades Kissingen am 6. Mai 1921 (Reg.-Nr. 214) gegeben wurde. In der Genehmigung ist Krestinski mit seinem Titel Volkskommissar aufgeführt. Es ist weiter unwahr, daß die Einreise nach Gmund am Tegernsee ohne behördliche Erlaubnis erfolgt ist. Wahr ist vielmehr, daß das Bezirksamt von Wiesbach am 13. Juni 1921 (Tagebuch-Nr. 4350) die Genehmigung zum Aufenthalt in Gmund am Tegernsee auf die Dauer von 4 Wochen ab 20. Juni erteilt hat. Außerdem waren die diplomatischen Pässe der beiden Herren, aus denen der Charakter als Volkskommissar bzw. Sekretär unzweifelhaft hervorgeht, sowohl in Bad Kissingen wie in Gmund am Tegernsee ordnungsgemäß polizeilich abgestempelt. Was die Angabe anbetrifft, die beiden Herren hätten in Bayern Besuche von radikalen Politikern empfangen und politische Propaganda betrieben, so ist das eine Behauptung, deren Richtigkeit wohl den Urhebern der amtlichen Mitteilung selbst nicht entgeht. Die Propaganda in einem Badeort zu betreiben und dazu bei völliger Unkenntnis der deutschen Sprache, ist ein schwieriges Stück. Sollte daraus aber abgeleitet werden, daß die beiden in Bayern als vogelfrei angesehen werden könnten, so befinden sich die Urheber der Notiz in einem schweren Irrtum. Bayern wird verfassungsrechtlich nach außen hin durch das Deutsche Reich vertreten und die von diesem mit der russischen Sowjetrepublik abgeschlossenen Verträge mit allen daraus folgenden Konsequenzen haben ihre völlige Gültigkeit auch im Freistaate Bayern.

In der Auslassung der „Bayerischen Staatszeitung“ war mit klarer Absicht von Nathan Krestinski die Rede. Wie wir zuverlässig erfahren, heißt Krestinski mit dem Vornamen Nikolaj Nikolajewitsch und sein Vater war unter dem Zarentum staatlicher Lehrer, woraus sich die russische Kassenkarte ausreichend ergibt. Diese Feststellung berechtigt auch zu dem Zweifel, ob Krestinski Begleiter Deutschmann wirklich des Verbrechens schuldig ist. Naat zu heißen; zwar ist der Name Deutschmann auch unter den Ostjuden verbreitet, aber er findet sich auch unter den arischen Völkern.

„Volksgerichts“-Justiz.

München, 9. Juli. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Das Volksgericht München I hat seit vorigem Freitag die Verhandlung des sogenannten Sprengstoffprozesses vertagt, um dem Richterkollegium eine volle Woche Zeit zur Fertigstellung des Urteils zu bieten. Das Produkt der Münchener Richterschaft, ein Manuskript von Buchumfang über die kommunistische Bewegung, umfaßt etwa 150 Folienseiten Maschinenschrift und benötigte zu seiner Verlesung heute mittag nicht weniger als vier Stunden! Einen breiten Raum nahm die Darstellung des mitteldeutschen Kommunismus auf, und die Broschüre des Kommunistenführers Paul Levi ein.

Das Urteil fügt sich würdig in die Reihe der bayerischen politischen Volksgerichtsurteile ein. Obwohl der Prozeß zur Genüge hergeleitet hat, daß es sich in dieser Sprengstoffaffäre um reine Kindererei und phantastische Pläne ohne jede ernsthafte, überhaupt nur zum strafrechtlichen Versuch ausgeleitete politische Aktion gehandelt hat, obwohl die völlige Durchsicherung der Münchener SPD mit Spitzeln und die geradezu naive Vertrauensseligkeit der „Beschwörer“ eine Bewirklichung der romantischen Hingespinnste völlig ausgeschlossen erscheinen ließ, wurden bitterharte Urteile über misleitete Arbeiter gesprochen. Bei Schlosser Schmidmann und seiner Frau, welche zur Ermordung von Einwohnerwehrgeschlechtern und Polizeibeamten aufgefordert haben sollten, wurde dem Antrag des Staatsanwalts im wesentlichen Folge geleistet. Er erhielt 4 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, seine Frau 4½ Monate Gefängnis. Der größte Teil der übrigen Angeklagten wurde mit Festungshaft von 1½ bis 3½ Jahren bestraft.

Abrüstung statt Bündnis!

London, 9. Juli. (Dk.) „Daily Mail“ meldet aus New York: Nach aus Tokio eingegangenen Telegrammen erwidert die japanische Regierung die Möglichkeit, das Bündnis mit England fallen zu lassen und einen Vertrag über die Beschränkung der Rüstungen zur See mit England und Amerika abzuschließen.

Eine Reutermeldung sagt, daß die englische Regierung der amerikanischen Regierung in der Frage der Beschränkung der Rüstungen keinen amtlichen Vorschlag gemacht habe. Diese Frage sei verschiedenartig zwischen der englischen Regierung und den diplomatischen Vertretern der Vereinigten Staaten, Japans und Chinas in London erörtert worden. Diese seien über die englischen Auffassungen ebenso wie über die Geneigtheit der englischen Regierung, einen Vorschlag der Washingtoner Regierung gern entgegenzunehmen, vollkommen unterrichtet.

Dublin jubelt.

London, 9. Juli. (Dk.) Der Lordmayor von Dublin hat vom Rathaus dem Volk den Abschluß des Waffenstillstandes zwischen England und Irland mitgeteilt. Das Volk jubelte und sang vaterländische Lieder. Bei dem Erscheinen Devaleras war die Begeisterung am größten. General Mac Ready, der Oberbefehlshaber von Irland, wurde teils mit Jubel empfangen, teils ausgepfiffen.

London, 9. Juli. (Reuter.) Amtlich wird aus Dublin mitgeteilt, daß Devalera, der sich entschlossen hat, die Einladung Lord Georges zu einer in London stattfindenden Konferenz anzunehmen, seine Anhänger angewiesen hat, alle Angriffe auf Streitkräfte der Krone und Zivilpersonen sowie militärische Unternehmungen jeder Art einzustellen. In der Absicht, an der Schaffung einer Atmosphäre mitzuwirken, in der eine friedliche Auseinandersetzung möglich ist, hat die Regierung die Einstellung aller polizeilichen Streifzüge und Hausdurchsuchungen sowie weiterer Truppenbewegungen nach Irland angeordnet. Diese Anordnungen treten am 11. Juli in Kraft. Das Waffenstillstandsprotokoll ist von General Mac Ready, andererseits von dem Generalkommissar der republikanischen Armee, Michael Collins, unterzeichnet.

Noch tags zuvor hat es im irischen Kleinrieg Lotz und Verwundete gegeben.

Eine neue Lichtsäure als Bolen versandt energisch und erwartet, daß Bolen die antisowjetischen Rüstungen auf polnischem Gebiet nicht länger dulde und daß eine gemischte Kommission die Ausführung übernehme.

Ungarische Gerichtsflucht.

Die Ung. Korr. meldet: Großes Aufsehen erregt die Ermordung des Möbelfabrikanten Barez, dessen Leiche am Ufer der Donau gefunden wurde. Der Bruder des Verstorbenen erhielt einen Brief, in dem ihm der Fabrikant mitteilt, daß er sich in einer krogischen Lage befinde und sein bevorstehendes Hinscheiden ankündigt. Auf der anderen Seite des Papiers, welches die Unterschriften „Lenin“ und „Kun“ (1) trägt, war der genaue Ort mitgeteilt, an dem die Leiche zu finden sei. Tatsächlich fand man den Ermordeten an der bezeichneten Stelle. Man vermutet, daß es sich um ein ähnliches Verbrechen handelt, wie die im Vorjahre erfolgte Ermordung des gleichfalls sehr reichen Fabrikanten Landau und daß geheime militärische Terroristen die Täter sind. Die Mörder Landaus sind natürlich bis heute nicht ermittelt.

Zwar geht die Horthy-Fischerlei der Leichen ermordeter Sozialisten, Kommunisten und Juden immer noch weiter und andere solcher armen Teufel werden ohne Song und Klang auf lange Jahre ins Zuchthaus geschickt. Aber wenn einmal, wie im Falle des greifen Oberabbaters Wm in Szegedin, der zuerst des Hochverrats, dann nur der Horthy-Beleidigung angeklagt war — das Ausland aufmerksam geworden ist, dann scheut die Bestie das Tageslicht des Gerichtssaals. Am 29. Juli sollte diese Verhandlung, über deren saubere Vorgeschichte wir berichtet haben, stattfinden; einziger Belastungszeuge war ein gewisser Hollosy. Aber jetzt wird gemeldet, daß man nach Zeugen aus dem Ausland suchen müsse, was nur auf „diplomatischem“ Wege möglich sei und solange dauern werde, daß die Verhandlung wohl bis in den Herbst verschoben werden müsse.

Man scheut die Blamage und drückt sich, solange man kann.

Der Prozeß wegen der Ermordung des Grafen Stephan Tizsa steht vor dem Abschluß und hat gegen die Hauptangeklagten, den gewesenen Ministerpräsidenten Stephan Friedrich, den Journalisten Paul Kert und den Abgeordneten Fenyecs, kein wirksames Beweismaterial ergeben, läßt vielmehr die ganze Anklage als eine Lügenmaße erscheinen. Damit soll natürlich gar nichts für den wackeren Friedrich gesagt sein, der unter der Rätemirtschaft Kommunismus und nach ihrem Ende Häuptling der weißen Banden war.

Montalégres Begräbnis.

Deuthen, 9. Juli. (Dk.) Nach offiziellen französischen Ziffern nahmen an der Trauerfeierlichkeit rund 7000 Personen teil. Davon waren mindestens 3000, die sich durch polnische Fahnen, Kranzschleifen und weiße Kdler als Polen dokumentierten. Die Solofis haben in Uniform mit dem polnischen Kdler an der Mäule an dem Trauerzuge teilgenommen. Außerdem waren 3 Kompagnien polnischer Solofis aus benachbarten Ortschaften erschienen. Deutsche Teilnahme an der Trauerfeier hatten sich die Franzosen wiederholt und ausdrücklich verboten.

Der von den Franzosen beim Verbinden von Verwundeten niedergestochene und furchtbar verstümmelte Praktikant Drzizwoz mußte auf Anordnung der S. R. in aller Heimlichkeit frühmorgens um 5 Uhr beerdigt werden. Es durften nur 30 Personen daran teilnehmen. Die Straßen bis zum Friedhof waren militärisch gesperrt.

Die „Oppelner Zeitung“ ist zum sechsten Male und leider auf 4 Wochen verboten worden; die „Oberstl. Rbsh.“ in Nikolai stellt „infolge der Verhältnisse“ ihr Erscheinen ein. — Die Flüchtlingsfürsorge in Kattowitz hört nach der T. U. am 12. Juli auf. — Die letzten deutschen Straßenreinigungsarbeiter in Bromberg, Bürger der demokratischen Republik Polen, sind gekündigt worden.

Die Resolution Porter-Knox.

Washington, 9. Juli. (Dk.) Die vom Senat und dem Repräsentantenhaus gefasste Entschliebung vom 1. Juli betreffend die Herstellung des Friedens mit Deutschland und Oesterreich, die am 2. Juli vom Präsidenten Harding genehmigt worden ist, hat folgenden Wortlaut:

Gemeinsame Entschliebung, durch die der Kriegszustand zwischen der kaiserlich deutschen Regierung und den Vereinigten Staaten von Amerika und zwischen der kaiserlichen und königlichen österreichisch-ungarischen Regierung und den Vereinigten Staaten von Amerika beendet wird:

1. Daß der Kriegszustand, der zwischen der kaiserlich-deutschen Regierung und den Vereinigten Staaten von Amerika durch die am 6. April 1917 bestätigte gemeinsame Entschliebung des Kongresses als bestehend erklärt wurde, für beendet erklärt wird.
2. Daß mit dieser Erklärung und als ein Teil von ihr ausdrücklich vorbehalten

werden für die Vereinigten Staaten von Amerika und ihre Staatsangehörigen alle und jede Rechte, Privilegien, Entschädigungen, Erfahrforderungen oder Gewinne, zugleich mit dem Recht ihrer zwangsweisen Beitreibung, auf die die Union oder ihre Angehörigen den Anspruch erhalten haben auf Grund des am 11. November 1918 unterzeichneten Waffenstillstandes oder auf Grund irgendeiner Ausdehnung oder Abänderung desselben; oder die erworben wurden oder sich im Besitz der Vereinigten Staaten von Amerika befinden kraft ihrer Teilnahme am Kriege, oder auf die ihre Staatsangehörigen seitdem einen rechtmäßigen Anspruch erworben haben; oder die

nach dem Vertrage von Versailles

zugunsten der Staaten oder deren Angehörigen festgesetzt wurden; oder auf die die Staaten einen Anspruch haben als eine der alliierten und assoziierten Hauptmächte; oder auf die sie einen Anspruch haben kraft irgendeiner Entschliebung oder von Entschliebungen des Kongresses oder auf anderem Wege.

3. und 4. sagen genau dasselbe mit Bezug auf das ehemalige Oesterreich-Ungarn.

5. Alles Eigentum der kaiserlich deutschen Regierung oder ihres Nachfolgers oder ihrer Nachfolger und aller deutschen Staatsangehörigen, das am 6. April 1917 oder nachher im Besitze und unter der Kontrolle der Vereinigten Staaten von Amerika war oder Gegenstand einer Forderung der Vereinigten Staaten von Amerika oder eines ihrer Beamten, Vertreter oder irgendeiner Vertretung bildete (entsprechend österreichisch-ungarisch), das am 7. Dezember 1917 oder nach dieser Zeit in den Besitz oder unter die Kontrolle der Vereinigten Staaten kam oder Gegenstand eines Rechtsanspruchs der Vereinigten Staaten oder eines ihrer Beamten, Vertreter oder Angestellten aus irgendeinem Grunde oder durch irgendeine Vertretung wurde, soll durch das Schatzamt der Vereinigten Staaten

zurückbehalten

werden. Keine Verfügung soll darüber getroffen werden, ausgenommen soweit vorher oder nachher gesetzliche Vorschriften darüber bestimmt hätte, bis zu dem Zeitpunkt, in dem die kaiserlich deutsche Regierung oder die kaiserliche und königliche österreichisch-ungarische Regierung oder ihre Nachfolger zureichende Vorsorge für die Befriedigung aller Ansprüche gegen die genannten Regierungen oder (hier folgt im Telegramm eine unverständliche, weil verstümmelte Stelle) die Verluste, Schäden oder Nachteile für ihre Person oder ihr Eigentum, direkt oder indirekt — sei es als Eigner von Anteilen an deutschen, österreichisch-ungarischen, amerikanischen oder anderen Körperschaften oder infolge von Freundschaften oder irgendwelcher Verhandlungen oder auf andere Weise erlitten haben, und ebenso allen Personen, die Angehörige der Vereinigten Staaten von Amerika sind, das Recht der meistbegünstigten Nationen gewährt haben, gleichgültig, ob es sich um staatsbürgerliche Rechte oder um Angelegenheiten in bezug auf Aufenthalt, Beschäftigung, Beruf, Handel, Schiff-

fahrt oder industrielle Eigentumsrechte handelt. Und bis die kaiserlich deutsche Regierung und die kaiserlich und königlich österreichisch-ungarische Regierung oder ihre Nachfolger, jede für sich, alle von den Vereinigten Staaten von Amerika während des Krieges ausgesprochenen Geldstrafen, Verfallserklärungen, sonstige Strafen und Beschlagnahmen

anerkannt

haben werden, sei es in bezug auf das Eigentum der kaiserlich deutschen Regierung oder deutscher Staatsangehöriger, oder das Eigentum der kaiserlich und königlich österreichisch-ungarischen Regierung oder österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger, und auf alle Geldansprüche gegen die Vereinigten Staaten von Amerika verzichtet haben werden.

6. Keine der hier mitgeteilten Bestimmungen darf als eine Aufhebung, Abänderung oder Verbesserung der Bestimmungen der gemeinsamen Resolution vom 3. März 1921 betrachtet werden, lautend:

„daß gewisse Kongreßakte, gemeinsame Schritte und Proklamationen beschlossen werden sollen, wie wenn der Krieg beendet wäre und die gegenwärtige außerordentliche Lage aufgehört hätte“ oder der Bestimmungen über die Postkontrolle, enthalten in der Akte vom 2. März 1921, betitelt: „Bestimmungen für den diplomatischen und konsularischen Dienst, in dem mit dem 30. Juni 1922 abschließenden Steuerjahre“, noch darf eine der hier mitgeteilten Bestimmungen als Aufhebung des militärischen Verhältnisses einer Person ausgelegt werden, die sich jetzt auf Fahnenflucht vor dem militärischen oder Flottendienst der Vereinigten Staaten befindet, noch als Beendigung der Möglichkeit gerichtlicher Verfolgung und Bestrafung, wie sie durch das Selective Service Gesetz vom 18. Mai 1917 vorgehoben ist für solche Personen, die es unterließen, den Bestimmungen des angeführten Gesetzes oder dazu gehöriger Abänderungen entsprechend sich zu verhalten.

Wfo es bleibt bei der vollen Auswirkung aller Kriegsmahnahmen auch gegen die eigenen Bürger, wie S. B. Debs, und bei der Zulässigkeit der Verfolgung von Deserteuren, wie Bergdoll.

Paris, 9. Juli. (Dk.) „New York Herald“ teilt mit, in amtlichen Kreisen in Paris sei man von dem Friedensvertragsentwurf Hughes befriedigt; nur die Streichung der auf die Grenzen Deutschlands bezüglichen Teile des Versailler Vertrages werde mißliebig aufgenommen. Auch Harding sei dem Hughes'schen Entwurf wohlgeonnen. Er wolle ihn jedoch dem Senat nicht vorlegen, bevor er sich der Zustimmung der verschiedenen republikanischen Gruppen vergewissert habe.

Kein Kriegsverbrecher!

Brüssel, 9. Juli. Die „Independance Belge“ teilt mit, hat der belgische Kriegsminister einem Soldaten der belgischen Befehlungsarmee verboten, eine Deutsche zu heiraten. Trotzdem das Mädchen der Niederkunft entgegensteht, erklärte der Minister, daß er von der Anordnung nicht abgehen könne.

Pazifismus.

Paris, 9. Juli. (Dk.) Hier ist die Union Populaire pour la paix universelle, volkstümliche Vereinigung für den Weltfrieden, gegründet worden. Zu den Gründern gehören: der ehemalige Direktor im Kolonialministerium Demarail, die Abgeordneten Deguise und Ristral, Longuet, Lucien de Royer und Rubbard, die Advokaten Ernest Chartes und Alfred Dominique, Universitätsprofessor Seailles und die Schriftsteller Victor Marguerite, Henri Barbusse und Mathios Mohardt.

Wirtschaft

Der Stand der Mark.

Die Zahlungskraft der Mark im Auslande hat, wenn man die Kurse an den Wochenenden miteinander vergleicht, wieder geringfügig nachgelassen, nachdem am Wochenanfang eine Besserung zu verzeichnen gewesen war. An der Berliner Börse zahlte man nach den amtlichen Notierungen in Mark für:

	am 17. 6.	24. 6.	1. 7.	4. 7.	8. 7.
100 holl. Gulden	2297,—	2370,—	2455,—	2397,60	2467,50
1 Pf. Sterling	261,70	269,07	279,20	271,45	280,45
1 Dollar	68,55	72,04	74,92	72,79	75,42
100 franzöf. Fr.	569,40	578,40	600,35	783,40	800,35
100 Schweiz. Fr.	1176,—	1213,—	1258,70	1223,75	1266,70
100 österr. Kr.					
abgestempelt	13,58	13,48	11,18	12,48	11,08
100 holländ. Kr.	95,50	98,40	100,25	98,40	100,85

Die etwa seit einem Monat anhaltende Verschlechterung der deutschen Baluta wirkt bereits auf die Warenpreise zurück. Wie immer, so sind auch jetzt zuerst die Großhandelspreise in die Höhe gegangen. Aber auch der Kleinhandel hat bereits aufgeschlagen. Daß diese Bewegung nicht unerheblich ist, beweist die Tatsache, daß sogar die Reichsindexziffer für die Lebenshaltung des statistischen Reichsamtes im Juni um 16 Punkte auf 896 gestiegen ist, so daß der Teuerungsgrad des Monats April — nach diesem Rohstab — wieder erreicht ist. Das Statistische Reichsamts, das bei seiner Bedienung die Ausgaben für Kleidung überhaupt nicht berücksichtigt, hat sich bei der letzten Aufstellung die Sache noch dadurch besonders leicht gemacht, daß es für Kartoffeln nur den Preis der ersten Kartoffeln einsetzte, die es bekanntlich schon seit Wochen in Berlin nicht mehr gibt.

Es ist anzunehmen, daß die Teuerung noch weiter fortschreiten wird. Schon aus diesem Grunde ist die Wendung des Reichskanzlers Wirth in seiner Etatsrede von der „Großschmerz“ unzutreffend. Die Kaufkraft der Mark ist im Inland bereits unter einen Groschen gesunken, im Ausland hingegen gilt sie, am Dollar gemessen, nur noch 6 Pfennige, und es ist bei der schwierigen Lage der Reichsfinanzen nicht anzunehmen, daß sie sich für lange Zeit wesentlich bessern kann. Schon darum ist es erforderlich, daß der Reichshaushalt mit Ausziehung aller Mittel, insbesondere aber durch scharfe Heranziehung des Besizes, ins Gleichgewicht gebracht wird. Davon sind wir aber nach den letzten Beratungen des Reichstags noch sehr weit entfernt.

Redar-Aktiengesellschaft in Stuttgart. Die Zeichnung auf die zur Ausgabe gelangenden 350 Millionen Mark mündelsichere Teilschuldverschreibungen der Redar-Aktiengesellschaft in Stuttgart findet vom 11. Juli bis 15. September d. J. statt. Bekanntlich ist das Aktienkapital der Gesellschaft von 300 Millionen Mark vom Reich, von den Ländern Württemberg, Baden und Hessen und sonstigen öffentlichen Körperschaften sowie namhaften Industrie- und Handelsfirmen gezeichnet worden. Für die Teilschuldverschreibungen hat das ganze Vermögen der Gesellschaft. Sie werden außerdem durch Eintragung einer Sicherungshypothek auf den zu erstellenden Kraftwerken sichergestellt. Zudem haben das Reich sowie die Länder Württemberg, Baden und Hessen für die Teilschuldverschreibungen und zwar für Kapital und Zinsen die Garantie übernommen. Der Zeichnungspreis ist 99 Proz. Zeichnungen werden außer von den offiziellen Zeichnungsstellen von allen deutschen Banken, Bankiers und Sportbanken entgegengenommen.

Gewerkschaftsbewegung

Die Abstimmung der Gutsarbeiter.

Von den etwa 8800 Streikenden beteiligten sich 8179 an der Abstimmung über die Wiederaufnahme der Arbeit am Montag. Dafür stimmten 2176, dagegen 988, während 17 Stimmen unglücklich waren. Die Kommunisten waren noch gestern redlich bemüht, die Einigung zu hintertreiben, doch konnten sie den Sieg der Verunft nicht mehr verhindern. Die „rote Fahne“ verbreitete noch gestern abend die Annahme, daß die Gutsarbeiter das Angebot des Magistrats ablehnen werden.

Abwälzung des Risikos auf die Angestellten.

In Fürberden und chemischen Waschanstalten ist es so der Brauch, den Angestellten nahe zu legen, die von ihnen geleiteten Filialen in Pacht zu übernehmen. Und zwar selbstverständlich in der Hauptsache solche Filialen, die so schlecht gehen, so wenig Einnahmen aufweisen, daß ihre Beibehaltung für den Unternehmer ein Risiko bedeutet. Die Angestellten aber wollen von derartigen Pachtverträgen zur Selbständigkeit meist nichts wissen, weil ihnen die bescheidene Angestelltenexistenz immer noch besser erscheint als eine mehr „selbständige“ Schein- und Hungerexistenz. Doch sind sie nicht willig, dann braucht man Gewalt.

Auf diesem Gebiete soll sich die Firma *Comandé A.-G.* besonders hervortun. Eine Filialleiterin dieser Firma weigerte sich, einen Pachtvertrag zu unterzeichnen, worauf ihr gekündigt wurde. Gegen die Kündigung wurde die Entscheidung des Schlichtungsausschusses angerufen, der durch Schiedsspruch vom 27. Juni die Kündigung für ungerechtfertigt erklärte und die Weiterbeschäftigung der Angestellten gemäß § 12 der Verordnung vom 12. Februar 1920 aussprach.

Die Begründung besagt, daß unter den gegebenen Verhältnissen eine Weiterbeschäftigung sehr wohl möglich ist. In Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse der Antragstellerin sei die Entlassung als eine besondere Härte anzusehen. Zu berücksichtigen sei, daß die Firma in Groß-Berlin circa 80 Filialen unterhalte und unter diesen Umständen der Versuch der Firma, die einzelnen Filialen in Agenturgeschäfte umzuwandeln, eine besonders große Gefahr für die gesamte Volkswirtschaft berge, da die Firma im gleichen Augenblick das Risiko des Unternehmers auf die Angestellten abwälze.

Der Zentralverband der Angestellten gibt den guten Rat, sich vor Übernahme einer solchen Agentur oder Pachtung an seine Adresse, *Wellenstraße 7/10*, zu wenden.

Zum Tarifkampf im Baugewerbe.

Der am 24. Juni im Reichsarbeitsministerium gefällte Schiedsspruch ist vom Reichsverband der Bauleitungen unter dem Vorbehalt angenommen worden, daß der abzuschließende Reichsarbeitsvertrag eine achtstündige Arbeitszeit ausschließlich der Pausen vorsehen müsse. Der Bauarbeiterverein hat sich für die Annahme des Schiedsspruches unter der Bedingung ausgesprochen, daß die Steigerung des Gehalts mit Gratifikation um 1000 M. bereits mit dem ersten Berufsjahr beginnen muß und eine bessere Anrechnung der in anderen kaufmännischen Berufen verbrachten Dienstjahre erforderlich ist. Dagegen hat der freigewerkschaftliche *Alig* eine Verbindung der deutschen Bauangestellten die Annahme des Schiedsspruches abgelehnt, weil die Forderungen bezüglich der Annäherung der einzelnen Tarifgruppen in finanzieller Hinsicht vollkommen unüberwindlich geblieben sind. Der Schiedsspruch bringt zwar den oberen Berufsjahren eine relativ befriedigende Aufbesserung, allein die Mehrzahl der Angestellten, die weniger Berufsjahre aufzuweisen hat, zumal ihre kaufmännischen Berufsjahre noch halbiert werden, wurde entschieden zu wenig berücksichtigt. Ein Tarifvertrag auf Grund dieses Schiedsspruches würde eine zu große Spannung zwischen Anfangs- und Endgehalt mit sich bringen, wodurch die eben deswegen entstandene Unzufriedenheit noch härter würde.

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.

Die Bemühungen der gewerkschaftlichen Spitzenverbände zur Milderung des Loses der Erwerbslosen haben zunächst den Erfolg gehabt, daß die Reichsregierung sich mit einer Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung um 25 Proz. einverstanden erklärte. Der Reichstag erhob dies in seiner Sitzung vom 7. Juli zum Beschluß. Die Erhöhung wird am 1. August in Kraft treten.

Ein sozialdemokratischer Antrag, wonach den arbeitslos gewordenen Arbeitern und Angestellten der verlorengegangene Arbeitslohn von den Industriekartellen ersetzt werden soll, die durch Materialsperrn die Stilllegung von Betrieben herbeiführen, wurde leider abgelehnt.

Mit diesen Reichstagsbeschlüssen werden die Bestrebungen zur Linderung der Arbeitslosigkeit natürlich nicht ihr Bewenden haben, sondern die Arbeitnehmerorganisationen werden nach wie vor für die Erwerbslosen eintreten.

Gewerkschaftserfolge in Chemnitz.

Bei der Ausschuhwahlenwahl für die Allgemeine Ortskrankenkasse waren zwei Wahlvorschläge der Arbeitgeber eingebracht worden. Liste I erhielt 416 Stimmen und 2 Vertreter, Liste II 8870 Stimmen und 18 Vertreter. Die Vertriebenen hatten zwei Wahlvorschläge eingebracht. Auf Liste I entfielen 1688 Stimmen, 4 Vertreter (gelbe Organisation), Liste II 14 910 Stimmen, 86 Vertreter (Liste Gewerkschaftsarbeit und Arbeiterbund).

Die bürgerlichen Verbände haben eine vernichtende Niederlage erlitten, die freien Gewerkschaften einen großen Erfolg errungen.

Zur Bildung der Bezirkswirtschaftsräte. Der Verfassungsausschuss des Reichswirtschaftsrates hörte in seinen Sitzungen am 8. und 9. Juli eine Reihe von Sachverständigen über die Frage, welche „sonst beteiligten Volkstriebe“ (§ 165 der Reichsverfassung) neben den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Bildung der Bezirkswirtschaftsräte heranzuziehen sind.

Ein Pyrrhussieg.

In der bürgerlichen Presse ist es als ein gewaltiger Sieg von Herrn *Compers* hingestellt worden, daß er mit 25 000 Stimmen wieder zum Präsidenten der „Federation of Labor“ gewählt wurde, während sein Gegenkandidat nur 18 000 Stimmen erhielt. Aber diese Zahlen sind nur ein schlagender Beweis für die wachsende Unzufriedenheit der amerikanischen Arbeiterklasse mit ihrem Präsidenten. Sie gewaltig seit dem letzten Jahr die Gegenläufe angenommen haben, geht daraus hervor, daß auf dem Kongreß des vergangenen Jahres Herr *Compers* mit einer Ausnahme einstimmig gewählt wurde.

Der Sieg von *Compers* ist ein Pyrrhussieg. Die veraltete bürgerliche Auffassung vertritt auch in den amerikanischen Gewerkschaften an Boden.

20 000 Textilarbeiter im Oberelsaß streiken seit einigen Tagen wegen der ihnen von den Unternehmern plötzlich angefügten Lohnherabsetzung. Der Gemeinderat von Müllhausen hat beschlossen, die Streikenden durch einen Kredit von 50 000 Fr. und durch Einrichtung von Volksküchen zu unterstützen.

Die Textilarbeiter in Elbe und Umgegend beschloßen wegen der drohenden Lohnkürzung grundsätzlich den Generalkrieg. In der ganzen Baumwollindustrie ruht die Arbeit. Verhandlungen sind eingeleitet.

Die Bergarbeiter des *Osrau-Karoliner Reviers* hatten am 6. Juli Forderungen gestellt, die hauptsächlich eine Erweiterung der Bestimmungen des neuen Kollektivvertrages betreffen. Nach Ablehnung dieser Forderungen wurden erweiterte Forderungen gestellt, auf die bis zum 8. Juli Antwort gegeben werden sollte, andernfalls der Generalkrieg ausbrechen soll.

Lloyd George demontiert sich. Am anstehenden Unterhause wurde am Donnerstag die Bewilligung der 10 Millionen Pfund Sterling für die Bergleute erörtert. Robert Cecil kritisierte die heftige und unkluge Rede, die der Premierminister Ende März gegen die Arbeiterpartei gehalten hat. *Lloyd George* erwiderte, er habe nur die Arbeiterpartei, nicht aber die Arbeiterklasse angegriffen. In der Arbeiterpartei hätten extreme Elemente, die sich im Hintergrund hielten, die Vorkherrschaft. Die „Arbeiterklasse“ wird *Lloyd George*, der während des Bergarbeiterstreiks mehr mit Feilsche als mit Zuckerbrot operierte, zweifellos klarmachen, daß der von ihm konstruierte Unterschied zwischen Arbeiterpartei und Arbeiterklasse ein fiktiver ist und seine Ausrede nicht glücklicher war als seine angegriffene Rede.

Seidner Arbeiterverband, Berlin, Montag 6 Uhr im Gewerkschaftshaus, Saal 4, Engelstraße 15, Gesamtschweizerinnen-Versammlung aller Branchen und Berufe. Wichtig des Reichsmanteltarifs. Ohne Vertrauensmännerkarte und Verbandbuch kein Zutritt. Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Angestellten. Baumwoll-, Leinen-, Kleiderstoff-Gewerkschaft: Mitgliederversammlung Montag 5 1/2 Uhr in Dorotheenstraße 15. — Film und Kino: Öffentliche Versammlung Montag 5 1/2 Uhr im Alten Kaserne, Anhalterstr. 11. — Damen-, Mädchen- und Knaben-Konfektion: Mitgliederversammlung Dienstag 6 1/2 Uhr in den Vereinshäusern, Rammelsburgerstraße 25/26.

Kleider-, Angestellte in Kleider- und Staatsbedürfnissen. Montag 7 Uhr in den Sophienhöfen, Sophienstr. 11/12, öffentliche Versammlung. Verschleppung der Nachforschungen.errat der Gewerkschaftsbünde. Unfreie Forderungen. — Gewerkschaftsverband. Sachgruppe 29: Montag 7 Uhr im Hotel Schlesiens, Hotel, Neue Friedrichstr. 1, Generalsversammlung.

Transportarbeiterverband Groß-Berlin. Besuchen: Reichsbetriebe, Reichsnormalhaltungen und Reichsorganisationen: Dienstag 6 Uhr im Schulhaus, Neue Friedrichstr. 15/16, Versammlung aller Arbeitervereinsmitglieder und Funktionäre obiger Branchen. Bericht von der Reichsbetriebskonferenz. — Hilfs- und Transportarbeiter aus den Hauptstädten: Montag 6 Uhr Versammlung im Gewerkschaftshaus, Saal 10. — Handelsreisende: Montag 6 Uhr Versammlung aller Reisenden der Post, Klagen- und Pelzwarenhandlung: Dienstag 5 1/2 Uhr im Hotel von Mitte, Köhlerstr. 22, Gruppenversammlung.

Steinmetze und Steinlegere. Bezirksrat. Vertrauensmänner sowie alle Funktionäre Dienstag 6 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Saal 5, Engelstraße 15, Vortrag des Genossen *Hilfsheim*. — Schwärzler. Mittwoch vorm. 9 Uhr bei Schirm, Charlottenstraße 17/18, Mitglieder-Versammlung aller auf Bauten, Holz- und Lagerplätzen, Fabriken, Geschäft- und Industriehäusern beschäftigten Schwärzler.

Soziales.

Die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten.

Das Reichsgesundheitsamt teilt mit, daß bei einer vom 15. November bis 14. Dezember 1919 im ganzen Reich veranstalteten Zählung rund 130 000 Geschlechtskranke von den behandelnden Ärzten und aus Krankenanstalten gemeldet worden sind. Unter dieser Zahl befanden sich rund 10 000 damals noch aktive Militärpersonen. Es treffen 22 gemeldete Geschlechtskrankheiten auf je 10 000 Einwohner.

Die Frage, ob die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten nach dem Kriege größer war als vor dem Kriege, läßt sich nur durch einen Vergleich mit den Ergebnissen der gleichartigen Zählung von 1913 in 10 der größten deutschen Städte beantworten. In diesen Großstädten wurden 1913 insgesamt 33 266 geschlechtskrankte Zivilpersonen oder 64 auf je 10 000 Einwohner von den Ärzten gemeldet, bei der Erhebung im Jahre 1919 dagegen 31 631 oder 61 auf je 10 000 Einwohner. Dieser Rückgang um drei auf 10 000 Einwohner bei der Erhebung im Jahre 1919 dürfte indessen nur scheinbar sein, da die Beteiligung der wachsenden Kräfte und Krankenanstalten 1913 durchschnittlich größer war als 1919. Immerhin kann ganz allgemein gesagt werden, daß die vielfach behauptete Befürchtung einer gewaltigen Zunahme der Geschlechtskranken — in der Presse vor einiger Zeit von 6 Millionen Geschlechtskranken die Rede — in dem behaupteten Umfange jedenfalls nicht zutrifft.

Die ebenfalls aus einigen Großstädten vorliegende Auszählung der Geschlechtskranken nach Alter, Geschlecht und Familienstand hat ergeben, daß sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen die Geschlechtskrankheiten im Alter von 20—25 Jahren am häufigsten sind; darauf folgt die Altersgruppe von 25—30 Jahren, dann bei den Männern die Altersgruppe von 30—40 und bei den Frauen die von 15 (I) bis 20. Von den Männern sind die Ledigen bei weitem am stärksten beteiligt, alsdann folgen die geschiedenen, die verheirateten und schließlich die verwitweten; bei den Frauen stehen dagegen die geschiedenen an erster Stelle, alsdann folgen die Ledigen, die verheirateten und schließlich die verwitweten.

Jugendveranstaltungen.

Montag, den 11. Juli:

Seemannslehre, Ernststr. 15, Vortrag: „Einheitslehre“. — Johannisthal, Johannes-Bernus-Gasse. „Die Jugend im Wirtschaftlichen“. — Köpenicker Viertel, Glogauer Straße 12/13, Vortrag: „Glasbrüder“.

Veranst. für den reifl. Teil: Dr. *Reinert Seiler*, Charlottenburg; Mr. *Angewandte*: Dr. *Glück*, Berlin. Vortrag: *Schreibers-Bertrag* v. m. d. d. Berlin. Druck: *Wolfsbücherei* n. *Verlagsanstalt* *Went* *Engel* u. *Co.*, Berlin, Lindenstr. 3, Stern 3 Beilagen.

Ärztlich empfohlen gegen:

Jogal

Sicht
Rheuma
Zschias

Hegenschuß
Nerven- und
Kopfschmerzen

Jogal hilft prompt die Schmerzen, scheidet die Harnsäure aus und geht direkt zur Wurzel des Übels. Keine schädlichen Nebenwirkungen. Ähnlich erprobt! In allen Apotheken erhältlich.



Filz-Ottero farbig, mit Filzstreifen-Garnitur 68 Mk.

Damen-Wäsche
Taghemden guter Stoff, Rumpf gestickt 37⁵⁰ 49⁵⁰
Batist-Garnitur Taghemd..... 36⁰⁰
Beinkleid..... 36⁰⁰
mit farbiger oder weißer Stoffblende Nachthemd 80⁰⁰
Untertaille 17⁷⁵

Sehr preiswert:
Untertaille mit Langettenbesatz 4⁷⁵

Leipziger Straße
Königstraße
Rosenthaler Str.
Moritzplatz

A. Wertheim

Versand-Abt.
Berlin W.9
Stoffproben
portofrei

Besondere Angebote
Wasch- u. Wollstoff-Reste
Serie A durchweg Mtr. 8⁷⁵ Serie B durchweg Mtr. 14⁵⁰ Serie C durchweg Mtr. 22⁵⁰

Waschstoffe
Halbleinen blau, fraise u. mode, für Kleider Mtr. 16⁵⁰
Voile dunkelfarb. bestickt, 110 cm br. 17²⁵
Voll-Voile weiß, 100 cm breit, mit kleinen Webefehlern Mtr. 17⁵⁰
Perkal für Blusen u. Oberhemden 13⁵⁰
Musselin Halbwolle, bedruckt .. 23⁵⁰
Bedruckt. Voll-Voile aparte Muster Mtr. 25⁵⁰
Frotte doppeltbreit, kariert... Mtr. 26⁵⁰
Foulardine mit Seidenglanz, viole Muster Mtr. 27⁵⁰

Weißer Damen-Stoff-Halbschuhe 64 Mk.
farbig Leder 145 Mk. braun Chevreau z. T. Good. Welt 175 Mk. Chevreau, Good. Welt 195 Mk.

Braune Damen-Hochschaff-Schnürstiefel
verschiedene Ledersorten und Ausführungen, z. Teil Good. Welt 225 Mk. Chevreau, Good. Welt 275 Mk.

Schwarze Herren-Schnürstiefel Größe 43 bis 45 98 Mk.



Jaboibluse **Sportbluse**
aus gut. Voll-Voile, flotte Form, mit breiten Valenciennespitzen und Hohlraum reich garniert 65 Mk.
aus gut. weiß. Wäschestoff offen und geschlossen zu trag., langschneit., gute Verarbeitung, ohn. Kraw. 29⁷⁵

Pelz-Umarbeitungen
und Reparaturen während der Sommermonate
zu billigen Preisen